

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 39.

Hirschberg, Donnerstag den 26. September 1833.

Die drei Sonntage.

(Fortsetzung.)

Der Abend kam, das Futteral des verewigten Bauverwalters prangte, zwischen Kerzen gestellt, auf der Flur des Hinterhauses und die zahlreichen, aus der Nachbarschaft herbeiströmenden Leichenfreundinnen fanden, daß er um ein's so nett geworden, viel leidlicher als bei seines Leibes Leben aussehe und priesen nebenbei des Todten Höflichkeit und Wandel. Da man den Schülerchor erwartete, so hatte sich die Kammerräthin mit ihren Theegästen, der Frau von Sesser und zwei anderen, in ein Seitenstübchen zurückgezogen und die heimgekehrten Töchter besprachen, aus dem Fenster sehend, leis und eifrig die heutigen Erscheinungen in Birkhölzchen. Alma verherrlichte den Bildhauer, Laura gestand ihr, sich für den Doktor geschaffen zu fühlen und Beide beseufzten Klotildens Mangel an Zartgefühle und die sichtliche Geneigtheit, diesem geschliffenen aber herzlosen und abgelebten Gelders, des schnöden Reichthumes wegen, die Hand zu reichen. Die gute Tante endlich saß, der Sänger gewärtig, hinter zwei Lichtern vor dem alten Gesangbuche, um sich auf Flügeln der Andacht zu erheben, dachte aber vor der Hand noch an den verlorenen, seit jener Mittheilung wieder aufthauenden Träumer, doch plötzlich ließ ihre Psyche dieß Schattenbild in den Lethe hinabgleiten, um sich ebenfalls an dem trefflichen Bildhauer zu weiden. Da eilte Friederike, die Köchin, herein und sagte odemlos:

Mamsellchen, denken Sie sich den Spektakel. Ich warte an der Hausthür' auf die Schüler, denn mein jüngster Bruder ist dabei, er trägt die zweimännische Laterne — ich schreite endlich um die Ecke. Da ist es taghell, da stehen sie vor des Lohnkutschers Hause, dessen Viktorine so eben mit dem Hofseiler getraut wird und der Präfect gurgelt bereits: „Mit Fried' und Freud' ich fahr' dahin!" als ich ihn bei'm Rockzipfel fasse und bedeute, daß er vor Nummer 77 b. stehe, die Leiche aber jenseit der Ecke in 77 a. zu finden sey. Welcher Schreck für das Brautpaar und die Hochzeitgäste, das böse Omen ungerechnet. —

Veronika faltete die Hände, doch eben begann der Chor nun auf dem rechten Platze hart unter ihr: „Mit Fried' und Freud' ꝛc." Sie stimmte sofort aus hellem Hälschem bei und unterbrach sich nur, um Friederiken zu befehlen, daß sie Schlag acht Uhr die

Hasenkeule und den Rest des Sauerkrautes für den Herrn Bruder aufwärmen solle.

Der Baumeister schlich während dem, in den alten Reisemantel gehüllt, welcher die nöthigsten Werkzeuge verbarg, durch den Garten, um seiner Freundin, der Wittwe Stahlmilch, den gedachten Liebesdienst zu erweisen. Ihm war wie einem begünstigten Neulinge, dem, bei dem ersten Absprunge von der ebenen Bahn, vor der mystischen Wonne und dem öden Verstecke bangt, in dem sie ihm werden soll. Narzisse hatte ihren einstmaligen innigen Verehrer durch die trauliche Handreichung und das schmeichelnde Vertrauen wundersam ergriffen und aufgeregt. Sie war ihm, Trotz ihrer fünf und vierzig Jahre, noch unverwelkt, selbst reizend und jugendlich erschienen und wer, gleich diesem Frauenscheuen, nur bei Festgelagen, flüchtigen Begegnungen oder in Geschäften, mit dem Geschlechte verkehrt hatte, mußte allerdings das Stelldichein im Keller und die dortige Schatzgräberei für ein verwegenes Beginnen halten. Er klopfte deßhalb mit pochendem Herzen, zögernd und kaum vernehmbar an die Thür, ward pfeilschnell eingelassen und vor ihm stand die unverzagte Fechtmeisterin mit dem Schlüsselbunde und zwei brennenden Kerzen in der Hand. Ein zierliches Hauskleid, ein gefälliges Häubchen, die Röthe der Wangen und ihr freundliches Augenpaar gaben Narzissen das Ansehen der blühenden Hausfrau, die ihren sehnlich erwarteten Gatten willkommen heißt. Sie dankte dem Pünktlichen für seinen großmüthigen Eifer, verbürgte die Sicherheit vor ärgerlicher Ueberraschung und führte ihn muthig in die Unterwelt hinab; dem Begleiter lief es dagegen, als sie jetzt das Kellerpförtchen aufschloß und sie hindurch traten, bei dem Anblicke der Umgebung, ein wenig kühl über die Haut. Sehn Sie fürerst auf mich, flisterte er: und nicht umher, am wenigsten nach jenem Schwibbogen dort im Hintergrunde, dessen Inhalt befremdend ist.

Die Wittwe entgegnete lächelnd und gleichmüthig: Ach, ich vergaß eines Sarges zu gedenken, den mein Vater, wie mir der Hausmann versichert, von einem Tischler, der ihm schuldete, an Geldes Statt annahm. Der gute Wirth bestimmte denselben wahrscheinlich für sich selbst, ließ ihn hier aufheben und machte, vielleicht absichtlich, diese Todtenkiste zum Deckmantel meiner Lebensquelle. Rüster zog sie sofort aus der gedachten Vertiefung hervor und Narzisse während dem eine Flasche und zwei Gläser aus dem mitgebrachten Körbchen; der Sarg ward zum Sitzmittel und Kredenztische benutzt und ihr Freund ersucht, sich vor dem Beginnen mit dem Inhalte dieser einzigen vorgefundenen zu erquicken. Eine nöthige, willkommene Stärkung! Rüster trank, die Werthe nippte, der Geist des alten Mutterfläschchens trug nicht wenig bei, den beklommenen Baumeister zu ermuthigen und ihn, außer der verborgenen Bescherung, die sichtbaren Güter der Erbin bemerken und würdigen zu helfen. Wie armselig erschien ihm jetzt sein ehemaliges Verständniß mit der gypsenen Bildsäule — wie ähnlich dagegen Narzisse wieder der blühenden Jungfrau, die ihn, vor nun dreißig Jahren, über diesem Kellergewölbe entflammte. Und was etwa abging, ergänzten die Anneigung und das herzige Wohlwollen, die ihm damals versagt blieben.

Das anstoßende, Palast-ähnliche Gebäude gehörte dem reichen, gastfreien Grafen Speiser, welcher heute den Geburtstag seiner Gemahlin feierte. Die Würdige litt an der Mystik und unterhielt so eben den Damenkreis von ihrem Nachbar, dem Professor Matheseos, von seinen seltsamen Eigenheiten, den sechs Katern die er gleichsam an Kindes Statt angenommen habe, von dem leer stehenden Hause das die Miethleute, des fortwährend gesteigerten Zinses wegen, verlassen hätten und von dem bösen, schnellen Tode, der ihn auf der Rückkehr aus dem Bade betroffen habe. — Einige erzählten jetzt merkwürdige Züge seines Geizes, Andere wünschten sich die muthmaßliche Tonne Goldes welche nun unfehlbar lachenden Erben oder der ungerathenen Tochter zu Gute komme, die vor vielen Jahren mit einem verdorbenen Studenten auf und davon gegangen sey, doch Alle horchten verstummend auf, als die gnädige Wirthin mit bedeutsamem Lächeln und fallender Stimme des Spukes gedachte, den er, seit seinem Hintritte, glaubwürdigen Nachrichten zu Folge im Hause treibe. Sogar ihr Tafeldecker, ein Bär und Freigeist, den sie bloß seiner seltenen Treue und Brauchbarkeit wegen dulde, habe ihn in verwichener Freitagnacht, bei Vollmondscheine, mäusegrau und unverkennbar, mit der alten, ledernen Mütze über dem Kahlkopfe, an einem

Fensterchen erblickt, das in den Hof herübersehe. — Auch meine Jungfer, setzte sie hinzu: eine höchst unerschrockene Person, deren Stübchen an die Brandmauer grenzt, will eidlich erhärten, daß in gestriger Nacht, jenseit derselben, also in des Todten sonstigem Wohnzimmer, ein Etwas hin und her geschritten, selbst unterweilen laut geworden und dann plötzlich, die Thür gewaltsam zuwerfend, verstummt sey. Doch liegen Schloß und Riegel vor und der Hausmann sammt seiner Frau sind, wie ich höre, rechtliche Leutchen und gehen mit den Hühnern zu Bette.

Die Frage: Giebt es Gespenster oder giebt es keine? ward jetzt zum Texte der eifrigen, selbst mehrere Herren herbeiziehenden Unterhaltung und zu der Gräfin, die ein Wink und Zeichen des vorübereilenden Tafeldeckers entfernte, sagte dieser:

Erschrecken Sie nur nicht, Excellenz! Eben holte ich den Tischwein im Keller und horchte auf, denn nebenan wirthschaftete der Professor wie zehn Teufel in dem seinigen. Er pocht und gräbt, er schleppt sich vermuthlich mit dem Sarge, für den er, wie mir neulich sein Tischler vertraute, schon bei Leibes Leben gesorgt und ihn dort beigesetzt hat, und sage ich der gnädigen Frau ein unwahres Wort, so sollen mich zehnmal Zehn in Millionen Stücke reißen, denn was die Ohren glauben, hört das Herz.

Er verspricht sich, Bertram, entgegnete sie: und wird uns noch, durch die vermessenen Reden, zehnmal Zehen über den Hals ziehen — dann aber eilte die Gläubige, durchschauert doch mit innerer Genugthuung, zurück und mitten in den Herrenkreis. Sie wiederholte, von jener Bürgschaft ermuthigt, die frühere den Damen gemachte Eröffnung, sie fügte hastig und erregt des Tafeldeckers beeidete Anzeige bei und schauete die Lauschenden im Geiste der herausfordernden Zuversicht an.

Einer der Gäste nahm alsbald das Wort, er pries die ansprechende Beredsamkeit, den schönen Eifer der Gnädigen und sagte: An der Wiederkehr eines Todten und dem Treiben unsauberer Kobolde zweifelt der Freisinnige, doch stiehlt man ja seit kurzem wieder tolldreister und häufiger als je; selbst dem vigilantesten Scharwächter ward vor kurzem die Nachtmütze vom Kopfe gezogen und auf der Kirchgasse waltet ägyptische Finsterniß, weil das verwogene Gesindel Nacht für Nacht zuerst das Oel aus den Lampen, dann diese selbst, zuletzt auch die Laternen holte. Jener Professor Matheseos ist übrigens als ein steinreicher Knicker bekannt, sein Haus so gut als unbewohnt, also liegt der Versuch, es zu plündern am Wege und verspricht höchst erkleckliche Ausbeute. Fürerst und ohne Säumen will ich die Thür besetzen lassen und Ihren Tafeldecker dann in den Keller begleiten.

Die Polizeiwache ward herbei geholt und einige Streitbare folgten, mit allerlei Waffen ausgerüstet, dem Unverzagten.

Der wackere Rüster, das Bild der Nüchternheit, trank nur an Ehrentagen Wein und verdünnte ihn auch dann mit Wasser; heute bot ihm — zum ersten Male in seinem Leben — die Hand der früheren und einzigen Geliebten in diesem heimlichen Verstecke den Stärkungbecher und der Geist desselben wirkte so schnell und entflammend, daß Narzisse es gerathen fand, die müssige, abschweifende Kraft auf den eigentlichen Zweck des Hierseyns abzuleiten. Sie hatte ja bereits die Vermuthung geäußert, daß der Sarg unter dem Schwibbogen wahrscheinlich den Ruhepunkt des vergrabenen Kästchens bezeichne und drang ihm nun die Spitzhaube auf, um endlich neben dem wieder gefundenen Freunde auch den werthen, mindestens eben so willkommenen Nachlaß zu erblikken. Jener legte gehorsam Hand an's Werk und arbeitete, von der geschonten, mächtigen Leibesstärke, von dem kräftigen Weine und dem feurigen Diensteifer unterstützt, mit solchem Nachdruck' und Erfolge, daß jener gesuchte Behälter bald darauf zu den Füßen der Universal-Erbin stand, doch gleichzeitig und zum Erschrecken der Freudigen ein Stück der Scheidewand zusammenbrach und in den Keller des Grafen hinüberstürzte.

Der Baumeister hatte allerdings — seit einem Menschenalter zum ersten Male aus seiner Bahn geworfen, vom Amor wie vom Bachus angefacht, die Regeln der ächten Maurerei hintangesetzt, er sprach sofort mit Meisterzungen um seinen Fehler zu beschönigen, Narzisse aber nahm, des Fundes froh, ihr Kästchen und die Lichter an sich und blies die letzter'n plötzlich aus, denn sie vernahm das Gemurmel jener

nahenden Untersuch-Commission, welche die entdeckten Umtriebe muthmaßlicher Libertiner in den Keller herabführte. Schon öffnete jenseit der Anführer das gewaltige Schloß; ihn umgaben drei Ritter ohne Furcht und Tadel; auch der Koch mit dem Bratspieße, der schußfertige Jäger und Andere — ein leidtragender Landkavalier deckte ihnen mit gezogenem Trauerdegen den Rücken. Doch eben schob die Wittwe Stahlmilch die Riegel der Kellerpforte hinter sich zu, den Freund vor sich her und rieth dem Aufsteigenden, den Saum ihres Gewandes zu erfassen, um, diesem Compasse zu Folge, auf der Mittelstraße zu bleiben und die Aussprünge der Kellerwand zu vermeiden.

Zu ebener Erde angekommen, breitete Rüster nun, fröhlich aufathmend, von der Finsterniß und dem Gefühle seiner Verdienstlichkeit ermuthigt, die Arme, die noch nie ein Weibchen füllte, zum Umfangen aus, sie drängte ihn dagegen wie vorhin nach der Thür, um den Gläubiger für heute zu entfernen und jetzt zeigte ihr ein Blick, der durch das Fenster auf die Straße fiel und das Licht der äußeren Laterne, drei mächtige, gleich Bildsäulen vor dem Hause stehende Polizei-Soldaten. Noch immer tappte der Baumeister, um die kluge, schmiegsam entweichende Fechtmeisterin zu erhaschen, als sie ihn selbst beim Kopfe ergriff, ihm die bedenkliche Entdeckung zuraunte.

O Beßte, ich versäume nichts! lispelte dieser dagegen: und bin des Glaubens, daß den drei Lenkschemeln die Zeit hier um ein Großes länger als mir werden dürfte. Renate, Ihr Mädchen, ging ja, wie Sie sagten, zu Bette, der Kindtaufschmauß wird vor Mitternacht kein Ende haben und nehmen wir für jetzt auf der Treppe Platz, so läßt die Gasse sich von da aus übersehen und was im Dunkel gut sey, sagt das Sprichwort. — Wir munkeln, der Vergangenheit gedenkend.

(Fortsetzung folgt.)

Die Gefangene bei den Birmanen.

(Eine Scene aus dem Kriege der Indo-Briten gegen Birma im Jahre 1824.)

Wer nicht selbst im Orient gereist ist, der kann sich nur eine schwache Vorstellung von der Tyrannei der erobernden Häuptlinge oder von der rohen Grausamkeit ihrer Kampfgenossen machen.

Als die Britische Armee (1824) an der nordöstlichen Gränze der Besitzungen der Compagnie in's Feld rückte, zogen die Häuptlinge von Birma ihr zersprengtes Heer von unserer östlichen Gränze zurück und konzentrirten ihre Hauptmacht im Süden, wo die siegreichen Waffen Archibald Campbell's ihnen bereits den wichtigsten Platz ihres Reiches entrungen hatten. Das Land Cachar (Katschar) war durch die Birmanen hart mitgenommen worden, und ich besuchte eben den Theil des Landes, der am empfindlichsten gelitten hatte. Ich reiste vierzehn Tage lang den Surma hinab, und fand meinen treuen Diener Abdullah mit meinem Elephanten an dem zur Ausschiffung anberaumten Orte. Wir wendeten uns ostwärts und erreichten das große Wald-Revier, welches von den halbwilden Nagas bewohnt wird.

In stiller Bewunderung der schönen Gebirgs-Landschaft saß ich, eine Huka rauchend, vor meinem Zelte, als Abdullah mit wichtiger Miene zu mir trat, und mir ankündigte, ein Trupp im Walde gelagerter Nagas brächte unter anderen Verkaufs-Artikeln ein junges Weib, das von den Birmanen gefangen weggeschleppt worden sey. Wir eilten zu dem Orte und fanden die barbarischen Krieger um ein großes Feuer sitzend. Nicht weit davon stand eine Reihe kegelförmiger Körbe aus Kattun, welche die Produkte ihrer Berge enthielten, die sie zum Verkauf in die Ebene bringen wollten. Eine Anzahl Frauen klimmte, mit Baumästen beladen, den steilen Rand eines Baches hinan. Sie erhoben ein schallendes Gelächter, das einem jungen Mädchen galt, die ohne Zweifel in das Wasser gefallen war und nun ihre dürftigen Kleider sorgfältig ausrang.

Dies war die Person, für die wir uns interessirt hatten. Ich trat ohne Umstände in den Kreis der Frauen, wo ich sie scharf in's Auge fassen konnte. Ich überzeugte mich bald, daß sie aus dem niederen Lande sey, und begann nun, sie auszufragen. Sie setzte sich auf das abgefallene Laub am Boden nieder und antwortete mit kaum vernehmlicher Stimme: „Herr, ich bin im niederen Lande geboren, und diese da wollen mich verkaufen.“ Ich staunte über die geringe Freude, die es ihr zu machen schien, daß sie wieder in's Vaterland, und zu Allem, was ihr lieb war, kommen sollte, und bot mich an, sie auszulösen und ungekränkt an ihren väterlichen Heerd zu geleiten. Sie antwortete nur mit einem tiefen Seufzer, erhob ihr Haupt

und senkte es wieder, gleich einer Verzweifelten, und ein paar Augenblicke rollten Thränen über ihr auffallend schönes Antlitz, das jedoch die Spuren lange fortgesetzter Körper- und Seelenleiden trug. Als sie ihre Fassung wieder erlangt hatte, rief sie aus: „Habe ich endlich Jemand gefunden, der mich bemitleidet! Der Himmel belohne Euch, Herr! — Oft habe ich Gott gebeten, meinem elenden Daseyn ein Ende zu machen, — aber nur im Grabe will ich Rettung suchen, und da werde ich bald für immer ruhen."

Nach einigem Zureden bewog ich sie, in mein Zelt zu kommen. Einer der Nagas setzte sich vor ihr nieder und legte ihre Hände um seinen Nacken, während man ein Tuch an die rechte Schulter knüpfte, das die Unglückliche, die ihres Körpers nicht mehr Meister war, vor dem Niedersinken bewahrte. In diesem Zustand war sie von den Naga-Bergen heruntergeschleppt worden. Ich ließ der Leidenden einige Erfrischungen bringen, und Abdullah mußte wegen ihrer Auslösung unterhandeln.

Ein Beutel voll Rupien ward in die Hände eines der Aeltesten gegeben, der ihn mit einer Miene voll Autorität annahm. Sein Haar war künstlich emporgesträubt; an seinem Gürtel hingen Troddeln aus halbgefärbtem Kattun, und ein Band von demselben Zeuge war unter dem Knie befestigt. Die letzteren Insignien trug keiner seiner Begleiter, von denen er sich außerdem durch Stücke Elfenbein, so dick wie Mannsdaumen, auszeichnete, die ihm in den Ohrlappen steckten. Der Geldbeutel wanderte von Einem zum Anderen, ohne daß sie den Inhalt prüften; plötzlich ergriff ihn der Häuptling wieder, warf ihn auf die Stelle, die ich eben verlassen hatte, und der ganze Haufe setzte sich in Bewegung, die Gefangene wieder abzuholen. Einen zweiten Beutel von gleichem Werthe wies man gleichfalls zurück. Endlich nahmen sie einiges Geflügel und ein paar Flaschen Branntwein gierig als Lösegeld an. Die Frau eines meiner Bedienten sorgte für die dringendsten Bedürfnisse der unglücklichen Weda, die, nachdem sie ein paar Stunden geruht, etwas gesunde Speise eingenommen und saubere Kleider angezogen hatte, sich bereit fand, ihre Geschichte zu erzählen. „Die Wohnung meines armen Vaters," hub sie an, „die erst geplündert und dann eingeäschert ward, lag nur einige Tagereisen von dem Waldsaume, wo Ihr jetzt lagert. Ehe der Radschah von Mennipore den Ex-Radscha Gowind Tschendra aus Katschar verjagte, waren meine Verwandten die einzigen Besitzer eines Dorfes in dieser Gegend, und wir lebten in Ruhe und Wohlstand. Meine Mutter starb, als ich noch sehr klein war, und so wurde ich von einer älteren Schwester erzogen. Sie und ihr Mann, unser alter Vater und ein Bruder, der vier Jahre älter war als ich, waren von unserer Familie noch übrig, als das Volk dieser Gegend nach Sylhet floh, um in dem Gebiete der Compagnie Schutz zu suchen. Unsere Hütte war so abgelegen, daß sie nicht wohl entdeckt werden konnte, und mein Vater wollte lieber bleiben, als auf der einzigen vorhandenen Heerstraße dem Feinde um so eher in die Hände fallen. Der Mann meiner Schwester war eine Tagereise nach Westen gegangen, um einiges Ackergeräth zu kaufen, und während wir ängstlich seiner Wiederkehr harrten, bemühten sich mein Vater und Bruder, den Pfad, der unser Dörfchen mit der Heerstraße verband, so unkenntlich als möglich zu machen. Ein durchstochener Damm setzte das Dorf im Süden und Westen unter Wasser; der Wald verbarg uns von der Ostseite und eine mit Gestrüpp bewachsene ganz unzugängliche Hügelreihe im Norden."

„Mein Vater und Bruder hielten des Nachts Wache, und um recht sicher zu gehen, bereiteten wir unser Mahl nach Mitternacht, damit der Rauch uns nicht verriethe. So vergingen viele Tage. In einer stürmischen Nacht besorgten wir eben unser einfaches Mahl, als plötzlich zwei männliche Gestalten auf unser Haus zuschritten. Sie banden die Tücher, die sie vorher um den Kopf gewunden hatten, um ihre Hüften, und näherten sich dann schweigend der Schwelle. Schon war keine Hoffnung mehr zum Entfliehen. Meine Schwester fiel in Ohnmacht; ich aber ging wieder an's Gitter, um zu sehen, was vorging. Der hinterste Birmane lag, von dem Speer meines Bruders durchbohrt, am Eingang, der andere aber stürzte hinein, um die innere Thür zu erbrechen. Mein Vater schlug mit seiner Axt nach ihm; der Bösewicht parirte und bohrte ihm seinen Dolch in den Nacken. Während des Handgemenges entfiel ihm der Dolch, und in demselben Augenblicke sprang mein Bruder herein. Beide waren unbewaffnet; sie packten einander, und während sie rangen, verlor ich die Besinnung."

„Als ich wieder die Augen aufschlug, sah ich meinen Bruder, der sich verzweiflungsvoll über mich lehnte; allein ich hatte für den Verlust meines Vaters doch so viel Trost, daß mein Bruder mir geblieben war. Wir beerdigten unseren Vater und setzten dann unsere Nachtwachen fort." (Beschluß folgt.)

Miszellen.

Plinius erzählt ein Beispiel, daß Einer, der von einem hohen Dache fiel, seine sämmtlichen Verwandten vergaß. Bei uns thun das nur Emporkömmlinge, die aber, wenn sie plötzlich, wie jener, herunterkommen, wunderbarerweise ihr Gedächtniß wieder erhalten.

„Die neue Glocke auf unserm Thurme gefällt mir gar nicht,“ sagte eine adlige Dame, „ihr Ton ist zu hell und brummt nicht genug. Was meint er dazu, Johann?“ — „Hm,“ erwiederte dieser, „die Glocke ist noch jung; wenn sie erst so alt wie Sie seyn wird, gnädige Frau, dann wird sie schon brummen.“

Ein Compagnie-Chirurgus hatte eben erst sein Amt angetreten, als drei Soldaten an einem und demselben Uebel erkrankten. Der Capitain wünschte zu wissen, wie diese Krankheit hieße. „Noch weiß ich es zwar selbst nicht recht,“ erwiederte der Gefragte, „aber seyn Sie versichert, Herr Hauptmann, ich muß dahinter kommen, und wenn die ganze Compagnie darauf gehen sollte!“

Jemand in Paris besuchte Ende vorigen Monats einen seiner Freunde in der Provinz. Eines Nachmittags geht er aus, um zu jagen, obwohl die Jagd noch nicht eröffnet und das Waffentragen nicht erlaubt war. Aergerlich, kein Wild finden zu können, tödtet er zwei Hühner und steckt sie in die Tasche. Ein Schäfer und ein Müller kommen auf ihn zu. Durch zweimaliges Abfeuern der mit Schrot geladenen Flinte entfernt er erstern. Andere Personen, die herbei eilten, schlägt er gleichfalls in die Flucht, und entladet auf solche Art achtzehn Mal sein Gewehr. Endlich fängt und entwaffnet man den Rasenden, von welchem 8 oder 9 Personen mehr oder minder verwundet worden. Im Verhör sagte er aus, daß es nur seine Absicht gewesen sei, seine Verfolger von ihrem Vorhaben, ihn arretiren zu wollen, abzubringen.

Der Rittmeister von X., ein Mann von beschränktem Verstande, besaß gute Kenntnisse von Pferden und Hunden. Sein Chef sagte daher von ihm: „Spricht er von Vieh, so redet er wie ein Mensch; urtheilt er über Menschen, so spricht er wie ein Vieh.“

An dem Hofe des Fürsten N. N. wurde einst ein Stück „Elysium“ betitelt, aufgeführt; die Schauspieler hatten aber ihre Rollen so schlecht gelernt, daß man den Souffleur immer vorhörte. „Wie haben Sie das Stück gefunden?“ fragte der Fürst eine Dame. „Natürlicher konnte man es nicht geben,“ antwortete diese, „die Schauspieler hatten sogar aus dem Lethe getrunken.“

Ein Säufer, dem Sterben nahe, bat seinen am Bette stehenden Freund um ein Glas Wasser. Gerührt nahm er und trank mit den Worten: „Auf dem Sterbebette muß man sich mit seinen schrecklichsten Feinden versöhnen.“

(Aus dem Berl. Don Quixote.)

Während der Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich in Prag überreichte der dortige Glashändler Wetzstein der Kaiserin einen äußerst geschmackvollen Pokal von geschliffenem Glase, an welchem sich die sinnreiche Vorrichtung befindet, daß er beim Anfassen das beliebte Volkslied: „Gott erhalte Franz den Kaiser!“ spielt. J. M. die Kaiserin nahm den Pokal an und überreichte dem Erfinder eine goldene Repetir-Uhr als Andenken.

Die Genfer Zeitung berichtet über einen ganz eigenen Zweikampf, der neulich auf dem Gipfel des Berges Salève zwischen zwei Stieren stattgefunden hat, die zwei verschiedenen Gutsbesitzern zugehörten. Einer derselben war, von einem bösen Sterne getrieben, in den Kreis gedrungen, in welchem sich, von einer zahlreichen Heerde junger Kühe umringt, sein Nebenbühler befand. Es kam zum Zweikampf. Durch den Kreis, den die Kühe und die Streitenden gebildet hatten, wurden ihre Hüter verhindert, sich hineinzumischen. Wie die römischen Damen den Vorstellungen im Circus, wohnten die Kühe einem Kampfe bei, der mit einer unbeschreiblichen Wuth über zwei Stunden dauerte und mit dem Tode des Angreifers endigte, der von zwei Stößen mit den Hörnern seines Gegners getroffen, leblos hinstürzte. Da alles Unrecht auf der Seite des Ueberwundenen war, so glaubte man nicht, daß die Eigenthümer der Kämpfer einen Prozeß darüber anfangen würden, wer den getödteten Stier ersetzen sollte.

Der Herzog v. Leuchtenberg befindet sich gegenwärtig in London, nachdem er auf Befehl der Regierung Frankreich verlassen hatte. Er hat dort den Namen eines Herzogs do Regina angenommen, was man in: Herzog der Königin, übersetzen und dadurch andeuten könnte, daß die Pläne des jungen Herzogs auf Donna Maria ernstlicher sind, als man es glauben machen will.

In einer Calcutta-Zeitung heißt es: „Das Schiff, der Sylphe, auf einer Recognoscirungs-Reise an der Ostküste China's begriffen, ist so glücklich gewesen, einer Anzahl chinesischer Seeleute, die auf einem Wrack gefunden wurden, das Leben zu retten. Auf diesen Umstand soll ein chines. Edikt, das nach Canton abgefertigt worden, günstig anspielen und den Hafen-Beamten auferlegen, zwar alle Mittel anzuwenden, die fremden Schiffe welche Schleichhandel treiben, zu verjagen, durchaus aber auf kein Schiff zu feuern, oder es zu beschädigen, das behülflich gewesen, Unterthanen des Kaisers vom Tode zu retten.“

In den Tagen des 17. — 19. Aug. ereignete sich folgender Unglücksfall bei Gräfrath im Kreise Solingen. Am

dem Piepersberge daselbst sollte ein neu angelegter Brunnen von 60 Fuß Tiefe vollends fertig gemacht werden. Zu diesem Behufe stieg an dem zuerst bezeichneten Tage der Maurer J. Löhr in denselben hinunter, begehrte jedoch, nachdem er kaum die Tiefe erreicht hatte, wieder hinauf gezogen zu werden. Man erfüllte sein Verlangen, bemerkte aber, als man seiner ansichtig ward, daß er nur noch mit den Beinen an dem Eimer, in welchem er heraufgezogen wurde, festhielt, während der Obertheil des Körpers an demselben herabhing. Die ängstliche Besorgniß der Anwesenden, daß der Unglückliche, der wahrscheinlich, durch irgend ein in der Tiefe entwickeltes Gas betäubt worden war, hinunterstürzen möchte, ging leider in Erfüllung. Bei diesem Sturze brach er das Genick. Am 19ten unternahm es darauf der Tagelöhner Neumeier, die so unglücklich unterbrochene Arbeit fortzusetzen, doch auch dieser wurde plötzlich besinnungslos, und konnte augenblicklich nicht wieder herausgeschafft werden, bis, nach Verlauf einiger Stunden, der Weber und Landwehrmann Jakob Nix, muthig und entschlossen, sich in den verhängnißvollen Brunnenschacht hinunter ließ, und den Neumeier, jedoch ebenfalls als Leiche, zu Tage brachte.

Am 29. August früh wurde zu Madrid der Sergeant von der Königl. Garde hingerichtet, der, wie wir früher berichteten, eine dasige vornehme Dame und ihre Dienerin ermordet hatte. Kurz vor seinem Tode hat er noch Entdeckungen von einer Verschwörung gemacht, an die man zwar nicht glaubt, die aber doch zu vielen Verhaftungen Veranlassung gegeben hat. Die Schnelligkeit, mit der diesmal das Urtheil über diesen Verbrecher ausgesprochen worden ist, gehört zu den seltensten Erscheinungen. Den 30. wurden dafür zwei Uebelthäter hingerichtet, die bereits seit 10 Jahren wegen eines Mordes gefangen sitzen. Während der Execution wurden drei Menschen verhaftet, die den Zuschauern Uhren, Dosen rc, gestohlen hatten. Den 28. August hat man zwei junge Mädchen gefänglich eingezogen, die ihre eigene Mutter aufgehenkt hatten.

Es sind genaue Berichte über die, während des letzten Sturms, an den Küsten von Dünkirchen, Calais, Boulogne und St. Valery-sur-Somme gescheiterten Schiffe eingelaufen. Die Zahl derselben beträgt 18, worunter 2 französische, die übrigen waren fremde, größtentheils englische Schiffe. 34 Menschen fanden ihren Tod in den Wellen. Eins von den verunglückten Schiffen heißt Casus aus Danzig, Capt. David Zuhlke, mit Balken und Faßdauben nach Bordeaux bestimmt. An der engl. Küste stieg die Zahl der gescheiterten Schiffe auf 86. Von diesen gingen 63 ganz zu Grunde; die Besatzung ward indessen gerettet; 17 gingen mit Mann und Maus unter; von 6, die ganz verloren gingen, ward nur ein Theil der Besatzung gerettet. 32 andere Schiffe wurden schwer beschädigt, liefen theils in Häfen ein, und treiben theils, von ihren Besatzungen verlassen, noch auf dem Meere. Von der schottischen Küste hatte man noch keine Nachrichten.

Aus Kurland meldet man in einem Schreiben vom 22. August, daß, in Folge des anhaltenden Regens, das Getreide auf dem Felde auswachse, und manche Gegenden so überschwemmt seyen, daß von dem Korn nur noch die Aehren heraussähen. Das Heu ist verdorben. Brücken und Gebäude sind fortgerissen. Dabei haben Sommerkorn und Kartoffeln schon in der Mitte Juni durch Frost gelitten.

In der Krimm und den dieser Halbinsel zunächst liegenden Gegenden herrscht eine Theuerung, wie man sie noch nie erlebt hat. Das Getreide steht ungeheuer im Preise und kann doch nur in kleinen Quantitäten angekauft werden. An ein Fallen der Preise ist vorläufig nicht zu denken. Die tartarischen Landleute haben binnen Monatsfrist 20,000 Tscherwert Korn aus dem Magazin in Eupatoria gekauft, und der Rest des Vorraths ist gering. Die Regierung hat bereits die freie Einfuhr des Getreides in die Häfen des schwarzen und asowschen Meeres und der Donau erlaubt.

Am 16. Juni d. J. ist in Peking die Gemahlin des Kaisers von China gestorben. Im ganzen Lande ist die allgemeine Trauer anbefohlen worden. Die Mandschurischen Beamten sollen während 27 Tagen weiße Kleider von grober Leinewand und Mützen ohne Quasten und Knöpfe tragen; während 100 Tagen dürfen sie sich das Haar nicht scheeren; die Mongolischen Beamten werden, mit Ausnahme der weißen Kleidung, dieselbe Trauer anlegen. Die Chinesen endlich dürfen sich eben so wenig den Kopf scheeren, und sollen 7 Tage lang keine Quasten auf den Mützen tragen. Das Recht, die Kaiserin oder erste Gemahlin des Kaisers zu ernennen, gebührt der Mutter desselben, welche sie in Zeit von 3 Jahren unter den 5 Frauen ihres Sohnes wählen muß.

Man meldet aus Bacharach vom 31. August: Durch den Mangel von Geländern an mehreren Stellen der Chaussee, hätte sich gestern beinahe wieder ein neues Unglück ereignet. Oberhalb des Dorfes Trechlingshausen, unweit der Burg Rheinstein, stürzte durch das Scheuwerden des Pferdes der, mit 40 Ctr. Waaren beladene Wagen des Fuhrmanns Görgens von Elberfeld, 30 Fuß tief hinab von der Straße, einen Abhang hinunter in eine dicht am Rhein liegende Wiese, so daß es sehr zu bewundern ist, wie das Pferd noch unversehrt blieb, und der Wagen nicht in den Rhein hinabrollte. Durch die sehr thätige Hülfe des dazu kommenden Gastwirths Schüppert und der Postillione Metzroth und Mittwig von Bacharach, welche ihre acht Pferde vor den Wagen spannten, gelang es jedoch, denselben auf einem Umwege wieder auf die Chaussee zurück zu bringen.

Aus Frankfurt a. M. vernimmt man Klagen über die dortige Messe. Es fehlt an Käufern. Wollen- u. Baumwollen-Waaren sind im Preise gestiegen. Durch die heimkehrenden Badegäste sind die Gasthöfe überfüllt. Ueber das Frankfurter Linien-Militair wird in diesem Jahre die gewöhn-

liche Herbst-Revue nicht abgehalten werden. Die Untersuchung über die Verhaftungen in Frankfurt a. M. wird mit möglichster Beschleunigung fortgesetzt. Die auswärtigen Verhaftungen sollen zum Theil eine Folge der Untersuchungen in Frankfurt seyn. Eine engl. Schauspieler-Gesellschaft, welche in Frankfurt ihr Glück zu machen glaubte, hat nur Eine Vorstellung gegeben, welche zwar viele Zuschauer anlockte, indeß keinen Beifall erwarb.

In Havre war das Schiff „Albatros," vom Wallfischfange nach einem Aufenthalte von $12\frac{1}{2}$ Monaten in offener See mit 1860 Fässern Thran zurückgekommen. Es hatte 29 Wallfische gefangen, aber von diesen 23 wieder verloren.

Am 30. August wurde zu Löwenberg, in Schlesien, das Blücherfest, zum Andenken an die Befreiung Schlesiens von den Franzosen, als Volksfest feierlich begangen. Den Mittelpunkt der Festlichkeit bildete eine, in der Nähe des Boberflusses, auf Kosten der Stadt, auf einem Postament aus Steinen, errichtete gußeiserne Büste des Fürsten Blücher von Wahlstadt. Das Wetter war der Feier günstig, welche eine große Menschenmasse zu Freude und Frohsinn versammelt hatte.

Bei der Mittheilung der am 11. Septbr. zu Berlin eingegangenen ersten telegraphischen Nachricht ist als Zeit des Einganges derselben in Berlin 5 Uhr 40 Minuten und als Zeit des Abganges aus Magdeburg 5 Uhr 5 Minuten bemerkt worden. Diese Zeitangaben haben Veranlassung zu irrigen Ansichten gegeben, die, des allgemeinen Interesses wegen, das natürlich die Sache erregt, wohl eine Berichtigung verdienen möchten. Die Ueberlieferung einer telegraphischen Depesche besteht nicht in der Uebersendung eines fertigen Briefes, sondern die Depesche muß erst auf der Annahme-Station ziffrirt, d. h. in die Telegraphen-Zeichen übersetzt, dann successive an den Ort ihrer Bestimmung befördert, und dort wieder zurück übersetzt werden. Die oben erwähnte Depesche vom 11. September wurde um 5 Uhr 5 Minuten in Magdeburg zur Expedition gegeben, und um 5 Uhr 10 Minuten waren die ersten Zeichen zu Berlin; sie enthielt, außer der in der Zeitung mitgetheilten Nachricht von der Ankunft Sr. Majestät des Königs noch mehrere andere, auf den Telegraphendienst bezügliche Gegenstände, und war um 5 Uhr 40 Minuten vollständig entziffert. Die Beförderung der vorerwähnten Nachricht allein hat kaum 5 Minuten gedauert. Bei den Angaben über die Geschwindigkeit telegraphischer Mittheilungen, wie man sie im Conversations-Lexikon und in Unterhaltungsblättern findet, und die wohl gewöhnlich im Publikum, bei dem so natürlichen Mangel einer gründlichen Kenntniß der Sache, als Maßstab gebraucht werden, ist nicht von solchen ganzen Depeschen, sondern von dem Maximum der Geschwindigkeit der schon für einen bestimmten Fall vorbereiteten Uebertragung eines telegraphischen Zeichens die Rede. Dergleichen Expeditionen, die zu dienstlichen Zwecken öfters vorgenommen werden, machen, unter ganz günstigen Witterungs-Verhältnissen, auch bei unserer kaum ins Leben getretenen und noch nicht durch jahrelange Uebung der Beamten vollendeten Telegraphen-Linie den Weg von Berlin nach Magdeburg hin und zurück, also 40 Meilen, gewöhnlich in dreißig bis vierzig Sekunden.

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Dintenfaß.

Räthsel.

Als im grauen Heidenthume
Pyrrha und Deukaleon, —
Zierlich singt Ovid davon —
Zu der Götter Ausspruchs Ruhme
Steine warfen hinter sich,
Wurden Menschen sichtbarlich
Aus den Steinen, und wir alle,
Die aus dieser Steine Falle
Sind entsprossen, sollen noch
Oftmals wohl die Spuren tragen,
Daß wir so recht völlig doch
Noch nicht aus der Art geschlagen.
Steinen giebt mit vielem Fleiß
Jetzt noch menschliche Gestalten
Jener Künstler hochgehalten,
Der zu hoher Schöpfung Preis
Seines Meisels Kunstgewalten
Meisterhaft zu lenken weiß.
Aber sagt mir nun, ihr Leute,
Wo ihr ohne Kunstgenie,
Und gefällt's euch, hier und heute,
Sonder Meisel, Kraft und Müh',
Könnt aus Steinen Frauen bilden,
Die dann, wie's auch recht bedacht,
Auf gar zierlichen Gefilden
Herrschen mit gewalt'ger Macht?
Und ein Reich der Amazonen
Sieht man krieg'risch dann entsteh'n,
Ach! und die daneben wohnen,
Müssen meistens untergeh'n.

☞ Mit der heut ausgegebenen Nr. 39 des Boten aus dem Riesengebirge, schließt sich das dritte Quartal des Jahrganges 1833. Der dafür fällige Betrag wird von den resp. Subscribenten auf die bereits bekannte Weise erhoben werden.

Hirschberg, den 26. September 1833. Die Expedition des Boten.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In weiterer Berichterstattung über die Reise des erlauchten Kaisers von Rußland, verließen Allerhöchstdieselben, wie wir vor acht Tagen meldeten, Görlitz um 11 Uhr und gelangten Abends um halb 8 Uhr auf dem Schlosse zu Münchengrätz an. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich waren dem Russischen Monarchen in der Richtung von Liebenau entgegen gefahren, und beide Souveraine fuhren nach dem Zusammentreffen in dem 6 spännigen Staatswagen des österr. Kaisers nach Münchengrätz zurück. 101 Kanonenschüsse und eine stark besetzte militairische Musik-Bande verkündeten diese Ankunft. Ihre Majestät die Kaiserin, dann der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen-Weimar empfingen die beiden Kaiser auf der Treppe. — In der Nacht vom 11. zum 12. Septbr. langten auch noch Se. Königl. Hoh. der Kronprinz von Preussen an. Außerdem befanden sich zu Münchengrätz ein ziemlich zahlreicher Hofstaat und viele angesehene Staats- und Geschäftsmänner; worunter der österr. Haus-, Hof- u. Staats-Kanzler, Fürst Metternich und der ruß. Vice-Kanzler Graf v. Nesselrode. Zur Unterhaltung der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften war die Theatergesellschaft aus Prag berufen worden, und gab am 12. vor dem Hofe die erste Vorstellung. Am 13. hatte der Graf Waldstein eine Feldjagd veranstaltet, an welcher aber das österr. Kaiserpaar wegen der üblen Witterung nicht Theil nahm. Abends war Thee bei der Kaiserin. Am 14. begaben sich beide Kaiser, der Kronprinz von Preussen, der Großherzog von Sachsen-Weimar und der auch noch zum Besuch angekommene Herzog von Nassau in den Gräflich Waldsteinschen Thiergarten zur Hirsch-Jagd. Der Kaiser von Oesterreich führte selbst den Kaiser Nicolaus in einer zweisitzigen Kalesche. Erst um 4 Uhr kamen die hohen Herrschaften von der Jagd zurück. — Abends war wieder Thee bei der Kaiserin. Am 15. hielt das anwesende Jäger-Bataillon Kirchen-Parade, nach welcher der Kaiser von Oesterreich es musterte. Hierauf führte das Bataillon vor der Stadt ein Feldmanövre aus, welchem der ruß. Monarch zu Fuß beiwohnte. Abends wurde im Schloßtheater die italienische Oper: „l'Inganno felice“ aufgeführt. — Ueber die Festlichkeiten der folgenden Tage, während der Anwesenheit der erhabenen Beherrscher fehlen uns noch die Nachrichten. Wir erwähnen nur noch, daß Se. Maj. der Kaiser Nicolaus wahrscheinlichst am 19ten Septbr. von Münchengrätz abgereiset seyn müssen, denn Allerhöchstdieselben kamen am 20sten Septbr. früh in der zehnten Stunde durch Landeshut und trafen am selbigen Tage gegen 5 Uhr in Breslau ein. Se. Majestät stiegen auf dem Exerzier-Platz am Königl. Palais ab, woselbst Allerhöchstdieselben von Se. Excellenz dem General der Kavallerie und kommandirenden General des 6. Armeekorps ꝛc., Herrn Grafen v. Zieten und Se. Excellenz, dem Königl. wirklichen Geheimen Rath und Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien ꝛc., Herrn v. Merkel, so wie von den Militair- u. Civil-Orts-Behörden empfangen wurden. Nach kurzem Verweilen setzten Ihro Maj. die Reise nach Kalisch fort. Dem Vernehmen nach reisen Allerhöchstdieselben nach Modlin, um die daselbst im Lager stehenden ruß. Truppen und neu errichteten polnischen Regimenter zu inspiciren. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen sind auch bereits wieder in Berlin glücklich angelangt.

In Frankreich ist der Königl. Hof von seiner Reise in der Normandie wieder in der Hauptstadt eingetroffen. Ueberall ist der König mit lebhaftem Enthusiasmus begrüßt worden; das üble Wetter hat aber auch manche Feierlichkeiten verhindert. Aus Afrika hat die Regierung blos die Nachricht, daß Mostagamin vor Angriffen der Araber Ruhe gehabt. Da die Zeit jetzt herannaht, wo der Herzog von Bordeaux mündig wird, so befürchtet man an verschiedenen Orten Unruhen; eine Menge Polizei-Agenten sind in die südlichen Provinzen abgegangen; die Anhänger der vorigen Regierung haben einen kostbaren Degen anfertigen lassen, welchen eine Deputation derselben dem Herzog nach Prag überbringen soll. Die Frau Herzogin von Berry hat wirklich die Reise nach Prag unternommen, und ist aus Sicilien in Rom eingetroffen. Dem Vernehmen nach geht sie über Venedig nach Prag; an ersterem Orte wird der Herr von Chateaubriand mit ihr zusammentreffen, welcher von Paris aus sich dahin begiebt. — Frankreich hat nunmehr auch einen Gesandten nach Lissabon ernannt, und die Königin Donna Maria anerkannt.

In der Schweiz hat der Rath des Fürstenthums Neuchatel nunmehro beschlossen, die Tagsatzung durch eine Gesandtschaft zu beschicken; dadurch ist die drohende Besetzung dieses Ländchens durch die Eidgenossen gehoben. Im Baselschen ist der Trennungsakt vollzogen und die Truppen räumen die Landschaft; doch hat Basel noch eine starke Garnison.

Nachrichten aus Holland zu Folge, war auf Java der Krieg mit den Padri's, den Ur-Einwohnern von Sumatra, aufs Neue ausgebrochen. Im Januar hatte sich die Bevölkerung von Bonjol, unweit Padang, empört und den Lieut. Boutier mit 11 Mann ermordet. Der Obristlieut. Vermeulen-Krieger befand sich damals in Pisang und hatte nur 70 Mann bei sich; er sandte ein Detaschement nach der Festung Van-der-Cappellen, um Verstärkung herbeizuschaffen. Dieses Detaschement wurde indeß angegriffen, zurückgeschlagen und er selbst mußte sich zum Rückzuge entschließen, wobei er, im Gefecht mit 2000 Rebellen, 16 Todte, darunter 8 Europäer, verlor und 51 Verwundete, darunter 24 Europäer, hatte. Die Stellung Lubu Sikaping wurde gleich-

falls von den Rebellen überfallen, 30 Militärkranke wurden mit ihrem Arzt ermordet. Der Lieut. Engelbert von Bevervoorden, welcher mit 28 Mann auf dem Wege nach Rau war, blieb auf der Höhe von Alahan Mali gegen den Rebellenhäuptling, den Regenten von Bonjol. Die Stellung Lundes, zwischen Rau und Lubu Sikaping, in welcher sich ein Unteroffizier und 12 Mann befanden, wurde ebenfalls genommen. Weiter gelangten jedoch die Aufrührer nicht. Ihr Hauptanführer, der Tuanko Mudo, Regent von Bonjol, starb an seinen Wunden, und die niederländ. Militärmacht traf die nöthigen Maßregeln zur Wiederherstellung der Ordnung. Nach den letzten Nachrichten befand sich der Oberst Elout in Tiku und der Major v. Quai in dem Fort Vander-Capellen. Die 50 Kottas Lintu, Boa, die 7 und die 20 Kottas waren ruhig geblieben. Die Empörung war durch einige Priester der Eingebornen bewirkt worden, welche in dem Schutz der niederländ. Regierung in Bonjol wohnten, und die Einwohner zu dieser Empörung aufreizten. — In Samarang (auf Java) und in der Umgegend hat eine Ueberschwemmung stattgefunden, bei welcher gegen 100 Wohnungen weggerissen wurden und 28 Menschen das Leben verloren. Viele Brücken wurden weggerissen, und der Schaden ist sehr bedeutend.

Von dem Kriegsschauplatze aus Portugal ist die wichtige Nachricht über Paris angelangt: daß die Miguelistische Armee am 5. Septbr. einen allgemeinen Angriff auf Lissabon unternommen hat; derselbe ist indeß von Don Pedro abgeschlagen worden. Am 6. u. 7. Septbr. behaupteten beide Theile ihre Stellungen, und man war auf einen neuen Angriff gefaßt. Diese Nachricht ist auf außerordentlichem Wege zu Paris angelangt. In England hatte man nur die Nachricht, daß in Lissabon alles voll Eifer war, die Hauptstadt in Vertheidigungszustand zu versetzen. Von Porto war der General Saldanha mit allen nur entbehrlichen Truppen nach Lissabon abgegangen, und General Stubbs hatte an ersterem Orte das Commando übernommen. Die Streitkräfte der beiden feindlichen Brüder mögen sich jetzt so ziemlich gleich seyn. — Die junge Königin Donna Maria von Portugal war mit der Frau Herzogin von Braganza am Engl. Hofe eingetroffen und von dem Könige und der Königin aufs freundschaftlichste empfangen worden. Ueberall werden der jungen Monarchin in England die königlichen Ehrenbezeigungen erwiesen; auch erhielt Donna Maria Depeschen aus Lissabon, welche so zufriedenstellend waren, daß die hohen Reisenden ohne weiteren Aufenthalt nach Lissabon abgehen wollten. Der Marquis von Loulé, die Herzogin von Palmella, die Gattin und Familie des Gen. Saldanha verlassen ebenfalls Frankreich, um nach Lissabon zu segeln.

Aus Spanien vernimmt man, daß nun der Prinz Franzisko aus Portugal nach Madrid zurückgekehrt ist; die ihn aufwartenden Minister soll er sehr kalt empfangen haben. Ueber das Befinden des Königs, das die Zeitungen für gut schildern, verlautet durch Privatbriefe das Gegentheil; der Monarch soll sein Zimmer nicht verlassen können.

Zu Constantinopel fangen die Feuersbrünste wieder an. Am 19. Aug. entstand eine sehr große in der Nähe von Galata bei Azab Kapussi, welche über 300 Häuser (nach andern Angaben 4000) in Asche legte. Das Feuer ist allem Anscheine nach angelegt worden, indem an vielen andern Orten Brandstoffe gefunden wurden. Seitdem gehen Gerüchte von einer neuen Verschwörung, welcher übrigens die Regierung auf der Spur seyn soll. Ob und wie weit die Angaben hierüber wahr sind, muß die Folge lehren, daß aber die Regierung fest daran glaubt, ist außer Zweifel.

Den neuesten Nachrichten aus Tripolis zufolge, dauert dort der Kampf der beiden Brüder, um den Besitz des Landes, ein Seitenstück zu dem portugiesischen Zwist, noch immer fort. Es geschah aber in der letzten Zeit so wenig Entscheidendes von beiden Seiten, daß sich die Lage der Dinge, seit dem Beginne des Kampfes im vorigen Jahre, nicht viel verändert hat. Auch hoffte der franz. Consul, diese Angelegenheit gütlich beilegen zu können. Die gegenseitige Bekämpfung war durchaus nicht von großer Bedeutung, indem die Fechtenden, wenn sie einige Schüsse auf einander abgefeuert hatten, von beiden Seiten die Flucht ergriffen.

Aus Brasilien sind Zeitungen bis zum 14. Juli eingelaufen. Sie enthalten die Berichte des Ausschusses, dem es übertragen ward, die von der Regierung der Deputirtenkammer zugestellte Botschaft nebst Aktenstücken, in Bezug auf den Plan der Wiederberufung D. Pedros I. als Kaiser von Brasilien, zu untersuchen. Nach einer langen Verhandlung beschloß die Deputirtenkammer, die bestehende Regierung in allen verfassungsmäßigen Maßregeln gegen „die Schmach einer Wiederberufung" zu unterstützen. Später ward ein Gesetzentwurf in Erwägung gezogen, um dem Herzoge von Braganza den Eintritt in Brasilien, unter welchem Vorwande es auch seyn möge, auf immer zu verbieten, bei Strafe, ihn als Feind und Angreifer zu behandeln. Auch legte der Justizminister einen Gesetzentwurf zur thätigen Organisation der Nationalgarden vor.

Frankreich.

Der Messager erzählt mit einer Menge von Details, daß eine Parthie zwischen dem Herzog v. Leuchtenberg und der Königin Donna Maria beschlossen worden und daß die diesseitige Regierung, deren Plan zu einer Heirath zwischen dem Herzoge v. Nemours und der jungen Königin dadurch vereitelt worden, davon Anlaß genommen habe, den Herzog von Leuchtenberg, der aus Italien über Straßburg nach Frankreich gekommen war, aus dem Lande zu verweisen und die Herzogin v. Braganza, so wie die Königin Donna Maria, vor ihrer Abreise nach England, mit großer Kälte zu behandeln.

Der Sohn des Marschalls Moncey beabsichtigt, im Dep. der Ober-Marne, 2 Meilen von Brienne, ein Dorf zu Ehren Napoleons, unter dem Namen Napoleonville anzulegen. Es befindet sich dort bereits eine, von dem Marschall erbaute Capelle, und jetzt will der Sohn ein Gemeindehaus, ein Schulhaus und ein Hospital erbauen. Die Gegend ist rei-

zend, mit Wald versehen und von einem Fluß durchschnitten. Eine bald beendigte Straße von Nantes nach Straßburg liegt höchstens eine Viertelstunde, und der Kanal der Loire nur einen Flintenschuß von dem neuen Dorfe entfernt.

Der k. Gerichtshof zu Paris hat, auf Antrag der Erben eines Hrn. Magon de la Ballue, den Verkauf des Nießbrauchs der Waldungen Carls X. erlaubt; sie bringen jährlich 350,000 Fr. ein. Am 2. des nächsten Monats wird der Verkauf mit den rückständigen Einkünften von 2 Jahren stattfinden.

Italien.

Briefe von der neapolitanischen Gränze erzählen, daß in den Abruzzen viele Verhaftungen, deren Ursache unbekannt geblieben ist, vorgenommen worden sind. Auch in Sinigaglia und Jessi sind mehrere Individuen verhaftet worden. Das Hauptquartier der päbstlichen Truppen ist in Fano.

In einem vom Schwäbischen Merkur mitgetheilten Privatschreiben aus der Schweiz vom 31. Aug. heißt es: „Die vielerlei Gerüchte von einer in Neapel ausgebrochenen Revolution u. s. w., welche kürzlich von Frankreich ausgingen, haben bei uns manche Familie in Besorgniß gesetzt. Die Bündtner Zeitung berichtigt diese ungegründete Sage, indem sie eine briefliche Mittheilung vom 17. August benutzt, um Folgendes zu melden: Bei einem großen Manöver, 4 Stunden von Neapel, sey in einem Scheingefechte die Rolle des sich zurückziehenden Theils den Neapolitanern, die der Sieger hingegen den zusammengestellten Sicilianern und Schweizern zugetheilt gewesen; jene, hierüber mißvergnügt, hätten nun ihren Aerger, durch eine Zuthat von Steinen zu den blinden Patronen, Luft gemacht, und auf diese Weise mehrere Schweizer verwundet. Die Gegenüberstehenden hätten sich angeschickt, mit gleichem Nachdruck zu antworten, so daß der König in eigener Person, mit gezogenem Degen, dazwischen treten mußte, um nicht den kleinen Krieg mit allzuviel Wahrheit aufgeführt zu sehen."

Zu **Ancona** geht es wunderlich zu. Während die Stadt völlig ruhig ist, kam es den Franzosen plötzlich in den Sinn, einen feindlichen Anschlag zu fürchten, und der Gen. Cubières rief deshalb alle Offiziere und Unteroffiziere zusammen. Alle ergriffen nun Vorsichtsmaßregeln, jeder versah sich in seiner Wohnung mit Waffen und Munition, worüber denn eine ernstliche Spannung zwischen ihnen und den Bürgern eintrat. Die Anconianer halten zum Theil die Sache für eine Erfindung, um eine Vermehrung der Garnison zu beschönigen, die man in Kurzem erwartet.

Die Zeitung aus Lucca vom 2. Septbr. zeigt an, daß der Herzog, zu Gunsten der geringen Anzahl von seinen Unterthanen, welche, verführt durch das verabscheuungswürdige Beispiel der Ruhestörer anderer Staaten, sich mit Verbrechen gegen ihren eigenen Souverän und die öffentliche Ordnung befleckt haben, ein Amnestie-Dekret erlassen hat. Sie fügt hinzu, daß, sollte diese Güte nicht die Wirkung haben, sie völlig zu bekehren, jedes zukünftige Vergehen mit der größten Strenge des Gesetzes geahndet werden würde.

Schweiz.

Am 29. Aug. kehrte das Solothurner Bataillon zurück nach dieser Stadt. Die Verfügung der Militair-Commission, diejenigen Truppen, welche in der Caserne nicht untergebracht werden konnten, in Privathäusern einzuquartieren, hatte unter dem Corps einen solchen Unwillen erweckt, daß es zu bedenklichen Unordnungen und wahrhaft meuterischen Auftritten kam. Die Befehle der Offiziere wurden verhöhnt und das Rathhaus von einer bedeutenden Zahl Soldaten, unter fürchterlichem Toben, umlagert. Einige der Meuterer drangen sogar in den Rathssaal, wo sich der kleine Rath, dieser Auftritte wegen, außerordentlich versammelt hatte. Die in gerechter Entrüstung an sie gerichteten Worte reichten zwar hin, Schlimmeres zu verhüten, allein sie reichen nicht hin, der Gerechtigkeit Genüge zu leisten.

England.

Am 10. Septbr. Abends um 6 Uhr langten die Königin von Portugal und die Herzogin v. Braganza, begleitet von dem Marquis Fundhal, in Windsor an. Am Eingange des k. Parks wurden sie von einer Abtheilung der Leibgarde empfangen und von dieser bis zum Palast begleitet, wo das k. Leib-Grenadier-Regiment die hohen Reisenden mit militärischen Ehren bewillkommte. Der König führte darauf die Königin zu ihren Gemächern. An dem Mittagsmahl, das bald darauf stattfand, nahmen, außer II. MM. und den hohen Gästen, auch die Prinzessin Auguste, die Herzogin v. Gloucester und die Ober-Beamten des k. Haushaltes Theil. Den 11. früh besuchte die Königin von England die Königin von Portugal und nahm in ihren Gemächern ein Frühstück ein, worauf eine gemeinschaftliche Spazierfahrt durch den Park von Windsor gemacht ward.

Spanien.

Zwischen dem Könige und D. Carlos soll fortwährend ein sehr lebhafter Briefwechsel bestehen. D. Carlos befindet sich noch in Coimbra. Das Durchreisen franz. Offiziere, die sich zu Bourmont's Armee begeben, dauert ununterbrochen fort.

Unsere Regierung ist jetzt hauptsächlich mit den Maßregeln gegen die Cholera beschäftigt, und alle Anstalten, die darauf bezüglich, werden, besonders in Andalusien, mit dem größten Eifer betrieben. Unsere Grenzarmee gegen Portugal, die man nur als einen gesundheitspolizeilichen Cordon ansehen muß, beläuft sich nicht über 7500 Mann.

Die Cholera hat sich bis itzt noch auf die kleine Stadt Huerba beschränkt, wo sie wenig Opfer fordert. Die Nachricht, daß sie in Sevilla erschienen sey, ist durchaus falsch gewesen.

Die Madrider Hofzeitung vom 5. Sept. hat Nachrichten aus Lissabon vom 31. August. Am 29. Aug. hatte Villaflor die Linie von Villafranca verlassen, und sein Hauptquartier auf Lumior zurückgezogen, das sich vor dem großen Lager bei Lissabon befindet. Die Armee D. Miguels hat von einer Seite Cintra und von der andern Loivos besetzt, und steht 2 Meilen von Lissabon. Eine Avantgarde von Cavallerie hat sich bei dem Landhause Larraugeras aufgestellt. Am

30. Aug. stand das Corps des Generals Larochejacquelin in Zamora-Correa, Coruche, Salvatierra und Benaventi. Sein Vortrab streift bis Setuval und Aldea-Galiega. Man glaubt, er werde von Almada aus seinen Angriff machen. Wie man vermuthet, wird der Angriff auf Lissabon von Seiten der Armee D. Miguels sehr bald stattfinden. (S. oben.)

Vermischte Nachrichten.

D. Pedro's Armee besteht, mit Ausnahme der Guerillas, die das Land in allen Richtungen durchstreifen, aus 18,426 Mann. Hiervon vertheidigen 4000 Mann Nationalgarden Lissabon, und mit ihnen noch 3000 Mann anderer Truppen. Die übrigen sind mobile Truppen und unter diesen 800 Mann Cavallerie.

In einem Bericht aus Teplitz liest man: Bei dem herrlichen Einzug des Kaisers Franz in Prag, während Alles von Gold und Silber in den prachtvollsten Karossen strotzte, und vor die alte Kaiserburg vorfuhr, brachte Karl X. in einem ganz abgenutzten Fiaker, vor welchen zwei träge Gaule gespannt waren, und worin, außer dem ehemaligen Beherrscher von Frankreich und Navarra, die Herzogin von Angouleme, ihr Gemahl und der junge Heinrich von Bordeaux saßen, mit dem Großkreuz des heiligen Ludwig angethan, seine äußerst bescheidene Huldigungen dar. Sic transit gloria mundi. Von allen den jetzt genannten Personen rührte mich besonders der junge Heinrich, ein munterer, geistvoller und aufgeweckter Knabe, von einer fast idealen Schönheit. Seine Erziehung war bis jetzt, was auch die Pariser Oppositionsblätter dagegen sagen mögen, musterhaft, und Barande brachte es sogar mit seinem jungen Königl. Zögling so weit im Deutschen, daß er Schiller und Göthe in der Ursprache mit ihm lesen konnte!

Von der bewaffneten Bande, welche am 3. Mai, unter der Anführung von Faust Sulmirsky und Leopold Potocki, in die Wojewodschaft Kalisch eingedrungen war, in Szadek zwei wehrlose russ. Soldaten tödtete und sich nachher verbarg, sind zwei Mitglieder, Felix Bugayski und Silvester Racinski, eingebracht, durch das Kriegsgericht zum Tode verurtheilt und am 19. Aug. Morgens in Szadek erschossen worden.

Die Augsburger Abendzeitung meldet Folgendes aus Triest vom 22. August. Heute kam der norweg. Schnellläufer Ernst aus Griechenland hier an. Er hat den Weg von München nach Nauplia, durch Croatien, Dalmatien und die Türkei, nach genauer Berechnung, eine Strecke von 956 Stunden, in 24 Tagen zurückgelegt und war in Scutari, Durazzo und Janina, weil man ihn für einen Spion hielt, mehrere Tage in Verhaft: im Gebirge von Montenegro wurde er von Räubern angefallen, welche ihm, nachdem sie mehrere Male auf ihn geschossen, jedoch nicht getroffen hatten, alle seine Habe, unter dieser seinen Compaß, raubten; doch gelang es ihm, die sämmtlichen ihm anvertrauten königl. und Privatbriefe glücklich zu retten. Ernst hat unterweges 29 Flüsse durchschwommen und ist mehrere hundert Stunden durch unwegsame Gebirge gewandert. Seine letzte Verhaftung war 4 Stunden von der griechischen Gränze, bei Arta, wo man ihn, unter Bedeckung, bis nach Janina zurückbrachte, aber, nachdem er die Papiere Sr. Maj. des Königs vorgezeigt, nach 6 Tagen wieder entließ und mit einem türk. Passe versah. Nach seiner Aussage hat er auf seiner Reise von der großen Hitze viel gelitten; dabei war er beständig in Gefahr, von Räubern umgebracht zu werden, und befand sich oft in einer Gegend, wo er nicht ein Mal ein Obdach für die Nacht bekommen konnte, sondern auf der bloßen Erde unter freiem Himmel auszuruhen gezwungen war. Gegenwärtig befindet sich Ernst, in der Quarantäne, und wird nach Ablauf derselben, unverzüglich seinen Weg nach München fortsetzen, wo man aus seinem Munde das Nähere hören wird.

Man meldet aus Königsberg vom 11. Sept. Folgendes: Ein in voriger Nacht, im Hause des Buchbinders Risse ausgebrochenes Feuer hat, bei seiner reißenden Schnelligkeit, schreckliche Unglücksfälle zur Folge gehabt. Die den im 2ten Stockwerke schlafenden Kindern zu Hülfe eilende Köchin wurde von den Flammen zurückgewiesen, und selbst nur dadurch gerettet, daß der erst später erwachte Hausherr ihr die brennende Bekleidung vom Leibe riß. Die vier älteren Kinder des Hrn. Risse, welche mit dem Kleinmädchen und dem Ladenmädchen oben schliefen, konnten, da die Treppen gleich in Brand gerathen waren, dem Feuertode nur dadurch entgehen, daß sie sich auf das Steinpflaster der Straße stürzten. Zwei von diesen Unglücklichen haben die Beine gebrochen. Eins der Kinder erhielt schon vor dem Sturze bedeutende Brandwunden, ein anderes 7jähriges Mädchen ist verschwunden, und leider muß man befürchten, daß es unter den noch rauchenden Trümmern begraben liegt! — Ein Schreiben aus Königsberg vom 12. Sept. fügt hinzu: Von den bei dem gestrigen Brande stark beschädigten Personen erlagen bereits die 9jährige Tochter des Hrn. Risse und die alte Köchin; 2 andere Töchter desselben und das Ladenmädchen liegen noch krank darnieder. Auch ist bereits das Gerippe der verbrannten Tochter unter dem Schutt aufgefunden worden.

Den 18. Septbr. fand bei Berlin, ohnweit des Kreuzbergs, eine große Parade der Berliner und Potsdamer Garnison, so wie der 3ten Division aus Pommern, vor Sr. Maj. dem Könige statt. Die Suite Sr. Maj., welcher sich mehrere anwesende hohe Personen angeschlossen hatten, war außerordentlich glänzend, und die Masse der Zuschauer, welche das schöne Wetter vor das Thor hinausgerufen hatte, um sich an dem Anblick ihres geliebten Königs und der wohlgerüsteten vaterländischen Krieger zu erfreuen, fast unübersehbar. Die Heerschau fiel zur vollkommnen Befriedigung aus.

Witterung.

Der Naturkundige, Herr Hassenstein in Gotha, veröffentlicht im Allgemeinen Anzeiger der Deutschen die muthmaßliche Herbstwitterung. Nach derselben sehen wir keiner tröstlichen Witterung entgegen, denn sie soll unstät, naßkalt und regnerisch, die Wärme hingegen nur mäßig seyn.

Im October soll es oft schon Reif geben und des Nachts frieren. Mitte Novembers, bei gelindem Froste, Schnee fallen. West- und Nord-West-Winde werden starke Stürme bringen und die Tage trübe, neblicht und regnerisch seyn. Herr Hassenstein schreibt die Trauer erregende Witterung dieses Jahres dem Einfluß des Planeten Jupiter, den Mondfinsternissen und auch dem großen Kometen zu, der 1834 erscheinen wird.

Zur Warnung.

Schon so oft ist durch unzeitige Scherzdrohung mit Schießgewehren Unglück geschehen, und ohnerachtet aller Veröffentlichung solcher traurigen Vorfälle, erneuen sich dergleichen immer wieder, indem die mit Schießgewehr Umgehenden sorglos und unbedachtsam zu handeln, nicht unterlassen. Eine neue, recht schmerzliche Begebenheit dieser Art hat sich vor vierzehn Tagen zu Liebwerda in Böhmen ereignet, welche ein biederes Elternpaar in tiefe Trauer versetzt hat. Zwei österreichsche Grenz-Jäger, von der Wache kommend, kehrten in der dortigen Mühle ein. Das Gewehr des Einen war geladen, das des Andern ungeladen. Des Müllers, Joseph Scholz, geliebte einzige 22jährige, blühende Tochter, stand an der Thüre des Wohngebäudes; einer der Grenzjäger legte scherzend sein ungeladenes Gewehr auf das Mädchen an, und beide Jäger gingen, ihre Gewehre im Hause ablegend, in die Stube. Nach einigem Aufenthalte darin entfernten sie sich wieder, ergriffen ihre Gewehre, und Jeder vermeinte das seinige zu haben. Beim Herausgehen aus dem Hause erblickt derjenige, welcher früher auf das Mädchen angelegt hatte, dasselbe wieder, wiederholt den unzeitigen Scherz, drückt ab und die Unglückliche, von circa 50 Schrootkörnern durchbohrt, fällt entseelt zu Boden. Am 15. Septbr. ward die Verunglückte aufs Feierlichste zur Erde bestattet; den tieferschütterten Eltern befaßte die rege Theilnahme die Größe ihres Verlustes. Möge den Trauernden Trost von Oben werden!

Am 21. September holte der Häusler und Tagearbeiter Christian Ansorge aus Herischdorf ein Stück Holz zum Bau einer Wohnstube; seine 5½jährige Tochter begleitete ihn. Er trug dasselbe auf der Achsel, und das Kind ging bald hinter, bald neben ihm. Vor seinem Hause angelangt, wirft er die ihm schwer gewordene Last, ohne sich nach seinem Mädchen umzusehen, ab — und unglücklicher Weise auf dasselbe. Voller Schrecken hebt er sein Kind — aber leblos — auf; das Holzstück war demselben aufs Genick gefallen, und alle Hülfe zur Wiederbelebung, geleistet durch den Herrn Wundarzt Lange, war vergebens.

Liegnitz, den 18. September. Gestern Nachmittags gegen 2 Uhr stürzte beim Bau eines Hauses am Markt, muthmaßlich in Folge des Ausweichens eines unzureichend gestützten Erdbogens, die auf diesem lastende, bereits bis ins dritte Stockwerk neu aufgeführte Mauer plötzlich zusammen. Die Gewalt der herabstürzenden Massen zertrümmerte die in den unteren Etagen gewölbten Bogen, mit deren Einsturz zugleich eine zweite Verbindungsmauer zusammenfiel. Unglücklicherweise war eben eine bedeutende Anzahl Arbeiter theils auf dem Baugerüst im obersten Stockwerk, theils in den verschiedenen Theilen der unteren Etagen beschäftigt. Jenen gelang es, sich vom Gerüst ins Nebenhaus zu retten; die letzteren hingegen hatten das Unglück, unter den Trümmern der eingestürzten Mauern verschüttet zu werden. Nur der ununterbrochenen, angestrengten Thätigkeit der unter polizeilich-technischer Aufsicht angestellten Arbeiter, welche hiebei vom Publikum rühmlichst unterstützt wurden, gelang es, neun der Verunglückten lebend aus dem Schutt zu retten; vier andere dagegen konnten erst nach längerm Zeitverlauf, mit großer Gefahr, nur todt hervorgeholt werden. Einige der Geretteten haben leichte Contusionen und Quetschungen, die meisten aber bedeutende, zum Theil gefährliche Verletzungen davon getragen, über deren Folgen sich zur Zeit noch kein sicheres Urtheil fällen läßt. Indessen hofft man die Wiederherstellung sämmtlicher Geretteten. — Die nähere Ermittelung des eigentlichen Grundes dieses unglücklichen Ereignisses, und der hiebei etwa obgewalteten Fahrlässigkeit, ist Gegenstand des bereits eingeleiteten Verfahrens.

Den 31. August erschoß sich zu Frankfurt ein kaum der Schule entwachsener Knabe, der vor einiger Zeit, um seinen übel verstandenen Liberalismus zu beurkunden, mit noch mehreren Kameraden ein zufällig unbewohntes, über eine Stunde von dort entlegenes Gartenhaus demolirte.

Am 10. September Abends entzündete der Blitz das zu dem Dorfe Simmenau (im Kreutzburger Kreise des Regierungs-Bezirks Breslau) gehörige Vorwerk Wessolla. Eine Scheune mit der diesjährigen Erndte, und ein Schaafstall mit 400 Stück Schaafen wurden ein Raub der Flammen. Einige Tage zuvor (am 7. September) war in demselben Kreise das Gehöfte des Dominiums Schmardt, 4ten Antheils, durch Fahrläßigkeit eingeäschert worden.

Am 10. Septbr. brach in der Stadt Rhin in Ostpreußen ein Feuer aus, welches 170 Gebäude in Asche legte, und mehr als 100 Familien ihres Obdachs und ihrer Habe beraubte.

Todesanzeige und Dankbezeigung.

Am 14. September c., Abends ¾ auf 10 Uhr, starb unser hoffnungsvoller und lebensmuthiger Sohn Gustav, 7½ Jahre alt. Er litt drei Wochen lang an den heftigsten Kopf- und Leibschmerzen. Mit tiefem Seelenschmerz zeigen wir dies unsern entfernten geehrten Freunden ergebenst an.

Zugleich dringt uns das tiefe Gefühl der schuldigen Erkenntlichkeit hiermit allen denen tiefgerührt zu danken, die uns in unserer Angst und Trauer tröstend, aufrichtend und freundlich begegneten; desgleichen denen, welche die Vorfeier seines Begräbnisses so rührend auszeichneten und die liebe Leiche schmückten, oder durch aufrichtende Trostworte an seinem Sarge, unsern Schmerz zu mindern strebten. Auch

den hiesigen sämmtlichen Schulkindern der I. und II. Klasse, welche so viele Beweise von Liebe und Theilnahme ihrem kleinen Mitschü'er bei seiner Begräbnißvorfeier und am Begräbnißtage selbst gegeben haben, gebührt unser freundlicher und liebevoller Dank. Ganz besonders können wir das Gefühl des Danks lebhaft erkannter Schuldigkeit nicht unterdrücken, wenn wir an die Erhebung und Stärkung gedenken, welche uns am Grabe unsers Gustavs ganz unerwartet und süßüberraschend durch die tiefergreifende, trostgebende Rede Seiner Hochehrwürden, des Herrn Archidiakonus P. Jäckel zu Theil ward. Die himmlische Liebe vergelte solche Beweise von aufrichtender und wohlthuender Theilnahme, und bewahre Dessen hochverehrte Familie stets vor solchem herben Schmerz.

Straupitz, den 21. September 1833.

Der Schullehrer Scholz, dessen Frau und Kinder.

Todesfall-Anzeige.

Zu Neukirch starben im Mon. Septbr. 3 Schulkinder, nemlich: 1) des Häusl. Joh. Gottl. Schnabel 10jähriger Sohn; 2) des Häusler Joh. Gottl. Scholz 10jähriger Sohn; 3) die jüngste Tochter des Freibauer Christian Seiffert, Namens Johanne Eleonore, 7 Jahr alt.

Eltern, Schüler, endet Klagen,
Gott läßt sie uns wiedersehn,
Wenn wir, nach vollbrachten Tagen,
Dort in höh're Schulen gehn,
O dann wird nicht mehr geweint
Um den abgeschied'nen Freund.

Neukirch, den 19. Septbr. 1833. Menzel.

Verbindungs-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten zeigen wir hiermit unsere, am 23. d. M. zu Berbisdorf, bei Hirschberg, vollzogene eheliche Verbindung ergebenst an, und empfehlen uns zu fernerem wohlwollenden Andenken.

Schönau, den 24. September 1833.

Wilhelmine Hartmann, geb. Exner.
Moritz Hartmann, Kantor und Lehrer.

Entbindungs-Anzeige.

Die, am 22. September Abends 7 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau von einem gesunden Knaben, zeigt Verwandten und Bekannten ergebenst an

der Kantor Menzel zu Friedeberg a. Q.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 23. Septbr. Herr Heinrich Gotthard Ermrich, Bürger und Buchbinder, mit Igfr. Johanne Christiane Henriette Püschel allhier.

Landeshut. Den 26. Septbr. Herr Eduard Carl Alexander, Vogel v. Falkenstein, Königl. Preuß. Lieutenant in der 7. Artillerie-Brigade, aus Wesel, mit Fräulein Julie Henriette Eveline John.

Liebenthal. Den 16. Septbr. Der Schuhmacher August Vogel, mit Maria Caroline Stams. — Den 17. Der Strumpfwirker Carl Hampel, mit Josepha Stams.

Bolkenhain. Den 10. Septbr. Der Inwohner Prenzel zu Nieder-Würgsdorf, mit Igfr. Johanne Marie Peto.

Groß-Baudis. Den 16. Septbr. Der Freigutsbesitzer Petschelt aus Semmelwitz, mit Igfr. Maria Rosina Herig.

Geboren.

Hirschberg. Den 24. August. Frau Cämmerei-Güter-Pächter Dürlich, einen S., Carl Rudolph Adalbert. — Den 11. Septbr. Frau Baumwollenweber Geisler, eine T., Caroline Emilie Alwine. — Den 19. Frau Unteroffizier Vormann, eine T., Anna Emma Elise.

Herischdorf. Den 12. Septbr. Frau Gärtner Eckert, eine T., Emma Henriette.

Schmiedeberg. Den 20. Septbr. Frau Glasermeister Friebe, eine T. — Frau Inwohner Hartmann, eine T. — Den 21. Frau Inwohner Künzel in Arnsberg, einen todtgeb. S.

Schönau. Den 7. Septbr. Frau Schmiedemeister Meischter, einen S., Carl Gottfried. — Den 12. Frau Schneidermeister Schädel, einen S., Heinrich August Herrmann.

Landeshut. Den 19. Septbr. Frau Bäcker Mentzel, einen S. — Den 20. Frau Kaufm. Pohl, einen S. — Frau Uhrmacher Rüffer, einen S.

Liebenthal. Den 5. Septbr. Frau Schuhmachermeister Kastercky, einen S., Johann August.

Goldberg. Den 26. August. Frau Vorwerksbesitzer Langner, eine T. — Den 29. Frau Schäfer Schmidt, einen S. — Den 30. Frau Stellbesitzer Weigmann, eine T., welche starb. — Den 12. Septbr. Frau Schmiedegesell Schmidt, einen S. — Den 13. Frau Tuchscheergesell Doll, einen S.

Löwenberg. Den 16. August. Frau Postboten Bartsch, eine T.

Jauer. Den 11. Septbr. Frau Garnhändler Kaßner, einen S. — Den 12. Frau Schankwirth Halbsgut, eine T. — Den 14. Frau Vorwerksbesitzer Scholz, eine T. — Den 16. Frau Vorwerksbesitzer Hanke, eine T. — Frau Kutscher Dumlich, einen S.

Bolkenhain. Den 8. Septbr. Frau Bäckermstr. Fischer, eine T. — Den 13. Frau Schuhmacher Schnieber, einen S. — Den 18. Frau Inwohner Kirsch zu Klein-Waltersdorf, einen S. — Frau Freibauergutsbesitzer Härtel zu Nieder-Würgsdorf, eine T.

Moisdorf. Den 10. Septbr. Frau Freihäusler Eckert, eine T.

Friedersdorf. Den 17. Septbr. Frau Todtengräber Klemt, einen S.

Schwerta. Den 12. Septbr. Frau Gärtner Noack, eine T. — Frau Kattun-Weber Rüdel, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 15. Septbr. Ludwig Wilhelm Oskar, S. des Gürtlers Stahlberg, 10 M. 15 T. — Den 21. Anna Regina, geb. Meyer, nachgel. Wittwe des Hrn. Friedrich Wilhelm Thürmer, gewes. Bürger und Perruquier, 73 J.

Herischdorf. Den 15. Septbr. Christiane Ernestine, jüngste T. des Bauergutsbesitzers Klein, 6 W.

Warmbrunn. Den 17. Septbr. Auguste Amalie, älteste T. des Hausbesitzers und Gürtlermstrs. Dittrich, 2 J. 3 M.

Schmiedeberg. Den 16. Septbr. Friedrich Wilhelm, S. des Inwohner Fabig, 6 J. 3 M. — Den 19. Thecla, geb. Richter, Ehefrau des Weber Peuckert, 36 J.

Landeshut. Den 12. Septbr. Auguste Juliane Pauline, einzige T. des Kaufmann Hrn. Barchewitz, 4 J. 5 M. 14 T.

Liebenthal. Den 1. Septbr. Johanna, T. des Bäckermstrs. Anton Renner, 6 M. 9 T. — Den 8. Bernarde, geb. Wache, hinterl. Ehefrau des zu Langenölse verstorb. Gastwirths Anton Hübner, 62 J. — Marie, T. des Schneidermstrs. Friedrich Niering, 3 M.

Goldberg. Den 9. Septbr. Auguste Mathilde Alwine, T. des Huf- und Waffenschmied Geisler, 2 J. 9 M. 11 T. — Den 10. Maria Elisabeth, geb. Schimke, nachgel. Wittwe des Hausbesitzer Förster, 67 J. 8 M. 20 T. — Den 16. Johanne Helene, geb. Haberland, nachgel. Wittwe des Gelbgießer Radeck, 65 J. 5 M. 7 T.

Meffersdorf. Den 21. Septbr. Karl Friedrich Herrmann, einziger S. des Häuslers Gottlieb Möldel, 3 J. 5 M. 16 T.

Wigandsthal. Den 12. Septbr. Joh. Gottlieb Fenstel, Bürger und Hausbesitzer, 63 J. 10 M. 15 T. — Den 13. Auguste Wilhelmine, T. des Bürger, Huf- und Waffenschmieds Carl Gottfried Hirt, 10 M. 3 W.

Löwenberg. Den 4. Septbr. Joh. Julius August, S. des Postboten Bartsch, 11 M. 2 T.

Jauer. Den 15. Septbr. Der Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Hr. Franz Xaver Rupprecht, 37 J.

Bolkenhain. Den 11. Septbr. Johann Carl Wilhelm, S. des Inwohners Rier zu Nieder-Würgsdorf, 37 W. — Den 16. Joh. Eleonore, geb. Liebich, nachgel. Wittwe des verstorb. Auszüglers Winkler, 70 J. 5 M. 16 T.

Alt-Jauer. Den 16. Septbr. Anne Rosine, geb. Karge, nachgel. Wittwe des vormal. Dompächter Becker, 72 J. 11 M.

Goldentraum. Den 14. Septbr. Johann Gottlieb Peter, gewes. Bürger und Weber, an Auszehrung, 59 J. 4 M. 3 T.

Schwerta. Den 11. Septbr. Johanne Elisabeth, geb. Finger, nachgel. Wittwe des gewes. Johann Gottlob Keßler, 75 J. 8 M. 14 T.

Im hohen Alter starben:

Zu Pfaffendorf bei Landeshut den 15. Septbr.: die Inlieger-Wittwe Marie Rosine Pohl, geb. Beer, 90 J. 2 M. Sie war, bis wenige Monate vor ihrem Tode, gesund, und erlebte eine Nachkommenschaft von 9 Söhnen, 2 Töchtern, 46 Enkeln und 4 Urenkeln. — Zu Hartmannsdorf bei Marklissa den 16. Septbr.: Anna Elisabeth, geb. Weickert, nachgel. Ehefrau des Gedinge-Bauers Christian Förster, 81 J. 4 M. — Zu Friedeberg a. Q. den 14. Septbr.: die Wittwe Anna Maria Thimm, geb. Näve, 81 J. 6 M. 15 T. 2 Enkel überleben sie, von 2 Töchtern.

Unglücksfall.

Zu Goldberg war den 20. Septbr. der Vorstädtische Hausbesitzer und Zimmermann Gottfried Meiche in der Scheune mit Dreschen beschäftigt, und wollte Garben von derselben herab werfen, wobei er unglücklicherweise selbst auf das Tenne herabgefallen, besinnungslos liegen blieb, und nach 19 Stunden, bei aller angewandten ärztlichen Hülfe, seinen Geist aushauchte.

Privat-Anzeigen,

Zehn Thaler Belohnung.

In der Nacht vom 19. zum 20. d. M. wagten es ruchlose Bösewichter, mich meuchelmörderisch mit Steinwürfen im Schlafe zu überfallen.

Aus dem Umstande, daß die Bösewichter gerade in meinem Schlafzimmer die Fenster eingeschlagen, scharfe, spitzige Steine bis zur Schwere von 2½ Pfund, nach meinem Bette und nach meinem Kopfe geschleudert, und die in meiner Wohnung ihnen bequemer gelegenen Fenster auf gleicher Erde aber verschont haben, ist zu schließen, daß es auf lebensgefährliche Verletzung und Mord gegen mich abgesehen war.

Höchst wahrscheinlich sind die Thäter Defraudanten, welche von Steuer-Beamten bei Nachtpatrouillen verjagt worden sind, und nur aus Rachsucht die begangene Frevelthat verübt haben.

Demjenigen, welcher die Thäter, den man bereits auf die Spur gekommen ist, dergestalt anzeigt, daß sie zur Untersuchung und Bestrafung gezogen werden können, wird eine Belohnung von 10 Rthlr. hierdurch zugesichert.

Hirschberg, den 25. September 1833.

v. Wimmer,
Königl. Ober-Steuer-Kontrolleur.

Bekanntmachung. Das unterzeichnete Wirthschafts-Amt macht bekannt, daß auf den Freitag früh, als den 27. Septbr., um 8 Uhr der sogenannte Graupen-Teich abgefischt wird, wozu ich alle Fisch-Käufer ergebenst einlade. Der Teich liegt unweit der Rothen-Wasser-Brücke.

Giersdorf den 21. Septbr. 1833.

Horzetzky.

Anzeige. 22 Nutzkühe sind zu Michaeli auf dem Dominium Armenruh zu verpachten, und Pachtlustige können sich sogleich melden.

Armenruh, den 25. September 1833.

Anzeige. Das Haus Nr. 153 auf der Drahtziehergasse zu Hirschberg, mit 4 Stuben, einem großen Keller und großen Gewölbe, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer selbst.

Anzeige. Da ich Unterschriebener das Haus und die Seifensieder-Werkstatt der verstorbenen Frau Seifensieder Müller, Nr. 180 bei dem Burgthore hierselbst, übernommen, so ersuche aufs höflichste und ergebenste ein verehrliches Publikum um gütige Abnahme von Lichtern (alle Sorten) und Seife. Für gute Waare werde ich beste Sorge tragen. Hirschberg den 26. Septbr. 1833.

Carl Ernst Tschentscher.

Anzeige. Zur gütigen Abnahme empfehle ich zu den billigsten Preisen, verschiedene Sorten:

bester Doppel-Vanillen-, Gewürz-, Gesundheits- und Taschen-Chocolade mit eleganten Umschlägen versehen, daher sich dieselbe sehr gut zu „Presents" eignet.

Ferner empfehle ich:

Kleine, neue Heringe, das Stück 3 Pf., bekannt unter dem Namen:

Delicateß-Heringe.

Auch empfing ich eine Parthie Nachtlichter, welche sich durch die zweckmäßigste Einrichtung: „daß ein Docht acht Nächte brennt, indem man es, vermöge der dabei befindlichen Maschine, jeden Abend blos den achten Theil vorrücken darf," besonders empfehlen. Die Maschine, nebst den auf ein ganzes Jahr dazu gehörenden Lichtern, kostet 12 Sgr.

Goldberg, den 20. September 1833.

E. Schmeisser, am Oberring Nr. 382.

☞ Neue marinirte und geräucherte Heringe sind zu haben bei E. S. Häusler.

Vermiethung. Da der von mir anberaumte Verkaufs-Termin meines Hauses Nr. 57 unter der Kornlaube bis jetzt erfolglos vorübergegangen ist, so bin ich gesonnen, den ersten Stock dieses Hauses, bestehend in zwei Stuben, Kabinet, Speisegewölbe und Küche, so wie dazu gehörenden Wäschboden, Kammern und Holzgelaß von Michaelis ab, zu vermiethen. J. A. Kahl Nr. 11. in Hirschberg.

Diesen Termin Michaeli sind wieder mehrere grosse und kleine Capitalien zu vergeben.

Auch ist mir der Verkauf von zwei Gasthöfen, einem Gerichts-Kretscham und einem Coffeehause übertragen worden.

Jäger, Kammerjungfern, Kutscher und Schleußerinnen suchen ein baldiges Unterkommen.

Näheres sagt der Agent Maler Meyer.

Anzeige. Meinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden zeige ergebenst an, daß ich mein Tuchlager mit den neuesten Farben In- und Ausländischer Tuche aufs sorgfältigste durch direkte Sendungen assortirt habe. Auch empfing ich zum bevorstehenden Winter die feinsten Kalmucks in den beliebtesten Couleuren.

Die Mode-Schnittwaaren-, Band- und Tuchhandlung von Caskel Frankenstein in Landeshut.

☞ So eben empfing in größter Auswahl, Billard-, Hänge-, Sinumbra-, Astral-, Fränksche und Studir-Lampen, nebst den dazu passenden Dochten, in bester Qualität, und empfiehlt solche, so wie noch alle andere lackirte Waaren jeder Art, zu geneigter Abnahme unter möglichst billigen Preisen.

Joseph Feiereisen.

Offerte. Zu billigsten Preisen offerirt die Adolphsche Weinhandlung:

Aechten fließenden Caviar, Stralsunder marinirte Bratheringe, beste holländische und englische Heringe, ächte Braunschweiger Wurst, Sardellen, weißen und grünen Schweitzer-, so wie Parmesan- und holländischen Käse.

Anzeige. Gut gesottene Roßhaare, Seegras und Sprungfedern, sind zu den billigsten Preisen zu bekommen beim Tapezierer Ottersbach, innere Schildauer Straße Nr. 79.

Verloren. Vergangenen Sonntag Abend ist, auf dem Wege von Fischbach nach Lomnitz, ein blau seidener Regenschirm verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen ein der Sache angemessenes Douceur in der Expedition des Boten abzugeben.

Ergebenste Einladung. Diejenigen Familien, so zu dem Abschieds-Ball, welchen ich Sonntags den 29. d. meinen Schülern, in dem Geißlerschen Salon gebe, noch Theil zu nehmen gedenken, haben sich die Billets bis zum 28. gefälligst von mir zu entnehmen. Hirschberg den 25. Septbr. 1833.

A. Kledisch, Lehrer der Tanzkunst.

☞ Sonntag, den 29. August, werde ich Conto-Musik halten.

J. Schmidt in Neu-Warschau.

Einladung. Freunden und Bekannten zeige ich hiermit ergebenst an: daß mit künftigem Sonntag als den 29. Septbr. das Conto um 7 Uhr seinen Anfang nimmt, wozu ich um geneigten Zuspruch bitte.

Hirschberg den 24. Septbr. 1833.

E. Welt.

Ergebenste Anzeige. Der 6. October ist der denkwürdige Tag der vor 200 Jahren erfolgten Eroberung und Zerstörung der Gröditzburg durch Wallenstein. Dem Wunsche vieler geehrten Besucher des Gröditzberges zufolge, erlaube ich mir zu bemerken: daß ich diesen Tag festlich begehen werde, und lade deshalb alle resp. Freunde dieser ehrwürdigen Ruine ergebenst ein, recht zahlreich erscheinen zu wollen. Für gute und billige Speisen und Getränke, Musik und prompte Bedienung, werde ich bestens besorgt seyn; und hoffe damit auch diesmal den Beifall und die Zufriedenheit der geehrten Gäste zu erwerben.

Gröditzberg, den 8. September 1833.

Heldmeier, Pächter des Gröditzberges.

Anzeige. Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publiko zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß Sonntag als den 29. September c. das hier übliche Kirmesfest im hiesigen Schützenhause, so wie den darauf folgenden Montag und Dienstag ein Scheibenschießen und zugleich ein Kegelschieben um Geld, abgehalten werden wird. Die Preise der Einlagen und die Gewinnlisten 2c. sind an Ort und Stelle einzusehen. Es bittet daher der Unterzeichnete um geneigten zahlreichen Zuspruch.

Greiffenberg den 24. September 1833.

Häsler, Schützenhaus-Pächter.

Anzeige. Zur Nachkirmesfeier werde ich, wie früher, Montags den 30. d. M. ein Scheibenschießen veranstalten, wozu ich alle Freunde dieses Vergnügens höflichst einlade.

Wernersdorf den 22. Septbr. 1833.

Fiedler, Schölzereipächter daselbst.

Zu verkaufen ist baldigst eine ganz fehlerfreie große beste Nutz- und Zug-Kuh wegen Futtermangel, Gernten-Gasse Nr. 891. zu Hirschberg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 621 hierselbst gelegene, auf 183 Rtl. abgeschätzte, zum Nachlaß des verstorbenen Brauermeisters Michael Gottfried Puschmann gehörige Haus, in Termino den 12. October c., als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 21. Juni 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 521 hierselbst gelegene, auf 1130 Rtl. 10 Sgr. abgeschätzte Haus des verstorbenen Brauermeisters Michael Puschmann, in Termino

den 12. October c.,

im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 21. Juni 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
v. Rönne.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 644 hierselbst gelegene, auf 1163 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte, dem Korbmacher Schneider gehörige Haus, in Termino

den 4. November c.,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 10. August 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
v. Rönne.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub No. 95 zu Straupitz gelegene, auf 103 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzte, zur Gärtner Siegismund Weistschen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörige Haus in termino

den 26. November c. Vormittags 10 Uhr

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich verkauft werden soll.

Zugleich werden die unbekannten Nachlaß-Gläubiger des Gärtner Siegismund Weist zu diesem Termine vorgeladen, um ihre Forderungen anzumelden und zu bescheinigen. Die Ausbleibenden werden, da über den Nachlaß der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, aller etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und nur an dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich gemeldet habenden Gläubiger übrig bleiben sollte.

Hirschberg den 17. August 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
v. Rönne.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 177 zu Herischdorf gelegene, auf 547 Rthlr. 22 Sgr., laut Taxe, abgeschätzte Bleichhaus, sammt Zubehör, der Johanna Christiane, verehelichten Müller Bachstein gehörig,

den 9. December c.,

als dem einzigen, im Gerichts-Kretscham zu Herischdorf anstehenden Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 8. August 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Proclama. Die beiden Actien der hiesigen Zucker-Raffinerie, Nr. 123 und Nr. 124, ursprünglich über 300 Rthl. lautend, und auf den Namen des Gottlieb Baumert ausgefertiget, durch Cession am 26. October 1803 aber an Hrn. Rittmeister Heinrich den 38. Reuß, Reichsgrafen und Herrn zu Plauen, Janckendorf und Burckersdorf, gediehen ist, und noch gegenwärtig auf den Namen des Letztern in den Büchern der hiesigen Zucker-Raffinerie eingetragen steht, ist diesem letztern Besitzer verloren gegangen. Auf den Antrag desselben werden demnach alle Diejenigen, welche an die genannten beiden Actien als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, ihre vermeintlichen Ansprüche innerhalb dreier Monate, spätestens aber in dem auf

den 31. October d. J., Vormittags 9 Uhr,

vor dem Deputirten des Gerichts, Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Lütke, anberaumten Termine gebührend anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt, die genannten beiden Actien für erloschen erklärt, und dem Herrn Rittmeister Heinrich dem 38. Reuß, Reichsgrafen und Herrn zu Plauen auf Stonsdorf, zwei neue Actien ausgefertigt werden sollen.

Denjenigen, welche sich nicht persönlich in dem anstehenden Termine einfinden können oder wollen, werden die hiesigen Justiz-Commissarien, Justiz-Commissions-Rath Hälschner und Justiz-Commissarius Robe, als Mandatarien in Vorschlag gebracht, um einen derselben mit Vollmacht und Information versehen zu können.

Hirschberg, den 12. Juli 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
Thomas.

Bekanntmachung. Auf den Antrag der Erben des zu Hermsdorf verstorbenen Bauers Peter Baumert, soll das zum Nachlaß gehörige, sub Nr. 148 daselbst belegene und auf 1306 Rthlr. 26 Sgr. dorfgerichtlich geschätzte Bauergut, in dem auf den 22. October d. J.
vor dem Herrn Kreis-Justiz-Rath Loge in unserm Instructions-Zimmer angesetzten Termine an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen. Landeshut, den 31. August 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Auction des Kaufmann Geisler'schen Waaren-Lagers in Waldenburg.

Die zur Kaufmann G. W. Geisler'schen Concurs-Masse gehörenden Specerei- und Farbe-Waaren, Tabacke, Rum und Weine, so wie Mobilien und Kleidungsstücke, sollen am 30. September d. J. und folgende Tage, jedesmal Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, hierselbst versteigert werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Waldenburg, den 14. September 1833.

Das Königl. Gericht der Städte Waldenburg und Gottesberg.

Bekanntmachung. Zur anderweiten Verpachtung des, den Neumann'schen Minorennen gehörigen, sub Nr. 41 zu Ullersdorf a. Q., in der Mitte des Dorfes, an den nach Flinsberg, Hernsdorf und Krobsdorf führenden Straßen belegenen, mit einer durch beständig laufendes Wasser zum vortheilhaftesten Betriebe gut eingerichteten Branntweinbrennerei versehenen Gerichts-Kretschams, nebst den dazu gehörigen nicht unbedeutenden Grundstücken, haben wir einen Licitations-Termin auf
den 30. September c., Vormittags um 10 Uhr,
anberaumt, wozu cautionsfähige Pachtlustige zur Abgabe ihrer Gebote in hiesige Gerichts-Kanzellei eingeladen werden, woselbst sie auch die Bedingungen erfahren können, und der Meistbietende den Zuschlag, mit Genehmigung der Vormundschaft, zu gewärtigen hat.

Greiffenstein, den 13. September 1833.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des sub Nr. 22 zu Rohrlach belegenen, dem Christian Gottlieb Zindel gehörenden Freihauses nebst Acker und Garten, welches auf 79 Rtlr. 25 Sgr. dorfgerichtlich abgeschätzt worden, haben wir einen peremtorischen Bietungstermin auf
den 6. November c., Vormittags 11 Uhr,
in dem herrschaftlichen Schlosse zu Rohrlach angesetzt.

Hirschberg, den 12. August 1833.

Das Gerichtsamt von Rohrlach, Schönauschen Kreises. Crusius.

Bekanntmachung. Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird hiermit bekannt gemacht, daß in Termino den 14. October d. J., von Morgens 8 Uhr an und an den folgenden Tagen, die Bibliothek der verstorbenen Frau Prälatin von Stechow, gebornen Gräfin von Sandreczky, öffentlich meistbietend, gegen baare Zahlung, im Schlosse zu Schönwaldau verkauft werden soll. Gedruckte Verzeichnisse dieser aus circa 2600 Bänden bestehenden Bücher-Sammlung werden unentgeldlich in der hiesigen Stadt-Buchdruckerei und bei dem Herrn Auctions-Commissarius Pfeiffer zu Breslau verabfolgt.

Hirschberg, den 7. September 1833.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.
v. Rönne.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf der sub Nr. 24 zu Rohrlach belegenen, bisher dem Johann Christoph Gebauer gehörenden Freihäuslerstelle, welche auf 55 Rthlr. 25 Sgr. dorfgerichtlich abgeschätzt worden, haben wir einen peremtorischen Bietungstermin auf
den 12. October c. Nachmittag 2 Uhr
in dem herrschaftlichen Schlosse zu Rohrlach angesetzt. Wir fordern alle zahlungs- und besitzfähige Kaufgeneigte auf, sich an dem gedachten Tage und zu der bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit Specialvollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach erfolgter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird, wenn nicht sämmtliche Interessenten, der Meistbietende eingeschlossen, darein willigen, keine Rücksicht genommen werden, und kann übrigens die Taxe in den gewöhnlichen Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Hirschberg, den 30. Juli 1833.

Das Gerichts-Amt von Rohrlach, Schönauschen Kreises. Crusius.

Bekanntmachung. Zum freiwilligen öffentlichen Verkauf der sub Nr. 73 zu Nieder-Berbisdorf belegenen, zu dem Nachlasse des verstorbenen Gärtners Gottfried Opitz gehörenden Gärtnerstelle, bestehend aus den Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, 20 Scheffel 2 Metzen Ackerland, einem Waldstück, einer Wiese und einem großen Garten, welches zusammen, mit Ausschluß des nicht unbedeutenden, dem künftigen Käufer verbleibenden Inventarii, auf 909 Rtl. 8 Sgr. 4 Pf. dorfgerichtlich abgeschätzt worden, haben wir, auf Antrag der Erben, einen Bietungs-Termin auf
den 16. October c., Nachmittag 2 Uhr,
in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf angesetzt. Hirschberg, den 13. September 1833.

Das Gerichts-Amt von Berbisdorf, Schönauschen Kreises. Crusius.

☞ Gute Karten für Stricker stehen zum Verkauf in Schönau in Nr. 32.

Subhastations-Patent. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt die zu Schadewalde belegene Schenknahrung, Nr. 79, und die auf dasigem Territorio belegenen, sub Nr. 13 verzeichneten Ackerstücke des verstorbenen Schenkwirths Johann August Trautmann, wovon die Schenknahrung auf 694 Rthl., die Ackerstücke aber auf 286 Rthl. dorfgerichtlich taxirt worden, ad instantiam der Erben, und fordert Bietungslustige auf, in Termino

den 8. October c., Nachmittags um 3 Uhr,
an der gewöhnlichen Gerichtsstelle in Schadewalde ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nöthig machen.

Die Taxe kann zu jeder schicklichen Zeit in unserer hiesigen Registratur, die Verkaufs-Bedingungen dagegen erst vom 28. d. M. eingesehen werden.

Markliſſa, am 14. August 1833.

Das Patrimonial-Gerichts-Amt von Schadewalde.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt, im Wege der Execution, die sub Nr. 6 zu Johnsdorf, M. A., belegene, ortsgerichtlich auf 160 Rthlr. gewürdigte Häuslerstelle des Gottlieb Wagenknecht, und fordert besitz- und zahlungsfähige Kauflustige auf, in Termino peremtorio

den 20. November c., Vormittags 10 Uhr,
in der Gerichts-Kanzellei zu Matzdorf sich einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und zu gewärtigen, daß, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, dem Meistbietenden sofort der Zuschlag ertheilt werden wird, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Löwenberg, den 12. September 1833.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Matzdorf.
Graßhoff.

Auctions-Anzeige. Es sollen Montags, als den 30. September c., in dem Hause des Bürger und Stellmachers Herrn Raupbach auf der Hellerstraße, eine Stiege hoch, verschiedene Möbeln, als: Schreibtisch mit Commode, eine eichene Commode, 2 Speiseschränke, 4 Kleiderschränke, 6 Rohrstühle, 6 andere Stühle, 6 Tische verschiedener Art, eine Wanduhr, ein eiserner Ofen nebst Röhren, anderes Küchengeräth rc., gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Offene Viehpacht. Das Dominium Nicklasdorf, Striegauer Kreises, beabsichtiget, von Michaeli d. J. an, das Rind-, Schwarz- und Federvieh anderweitig zu verpachten, und können sich cautionsfähige Pächter zu jeder Zeit im Wirthschafts-Amte daselbst melden.

Gesuch. Ein zwar verheiratheter, noch in den besten Jahren, aber ohne Kinder, mit den besten Zeugnissen versehener Oeconom, wünscht zu Weihnachten ein anderweitiges Unterkommen. Das Nähere erfährt man in der Expedition des Boten.

Anzeige. Es hat sich in Leipzig durch Vereinigung mehrerer achtbarer Männer eine

Viehversicherungs-Anstalt für Deutschland

auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gebildet, welche mir ihre Geschäfte und Annahme von Versicherungs-Anmeldungen für die Hirschberger, Schönauer, Bolkenhayner und Landeshuter Kreise, auch für das angrenzende Böhmen übertragen hat.

Die Statuten der Anstalt sind bei mir à 5 Sgr. zu haben, auch werde ich auf schriftliche postfreie Anfragen gern Auskunft ertheilen und Versicherungs-Anmeldungen auf Rind- und Schaaf-Vieh annehmen und prompt befördern.

Hirschberg den 10. Septbr. 1833.

Johann Friedrich Anders.

Empfehlung. Mit dem heutigen Tage haben wir in dem Hause des Herrn Cämmerer Anders am Ringe, unter der Butterlaube, ein neues Conditorei-Geschäft etablirt. Indem wir dasselbe der Beachtung eines hochzuverehrenden in- und auswärtigen Publikums bestens empfehlen, versichern wir zugleich, daß, nebst den feinsten Backwaaren, kalte und warme Getränke stets zu haben, auch Bestellungen außer dem Hause schnell und zur Zufriedenheit besorgt werden, weshalb wir uns eines recht zahlreichen Zuspruchs schmeicheln.

Hirschberg, den 23. Septbr. 1833.

Trepp & Comp., aus Dresden.

Einen Reichsthaler Belohnung

erhält der ehrliche Finder einer, Sonnabend den 31. August zwischen Alt-Schönau und Vordermochau verloren gegangenen, in roth und grüner Wolle gestickten Damenarbeitstasche. Dieselbe enthält eine rothe Brieftasche, eine Flasche Eau de Cologne, zwei seidene Geldbeutel, ein silbernes Zahnstocherbüchschen und ein angefangenes Gestricke, gezeichnet E. v. F. Sollte es dem Finder zu beschwerlich seyn, dieselbe in Breslau, Schuhbrücke Nr. 54, abzugeben, so steht es frei, dieselbe abzugeben in Boberstein bei Hirschberg an Frau v. Rothkirch.

Gesuch. Ein gebildeter, mit hinlänglichen Schulkenntnissen versehener junger Mensch, von guter Erziehung, kann sogleich in einem Twist- und Schnittwaaren-Geschäft als Lehrling sein Unterkommen finden, und ist das Nähere bei dem Färbermeister Herrn Maucksch in Hirschberg zu erfahren.

Anzeige. In Nr. 37 unter der Butterlaube zu Hirschberg ist eine Sammlung von Schmetterlingen und Käfern, in 64 verglas'ten Kästen, worinnen 550 Geschlechter befindlich, welche über 2000 Stück ausmachen, auch 155 Stück ausgestopfter Vögel, in 19 großen verglas'ten Kästen, zu verkaufen. Näheres erfährt man bei dem Eigenthümer selbst.

Billard-Verkauf. Ein in noch ganz gutem Zustande befindliches Billard, nebst 5 großen Bällen und Quées, steht in Waldenburg zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Actuarius Herr Zeuner daselbst.

☞ Im Fall Jemand geneigt seyn sollte, die Staats-Zeitung vom 1. October an mitzulesen, dem wird das Nähere in der Expedition des Boten mitgetheilt werden.

Verloren. Am 17. d. M. sind mir 2 Jagdhunde, der eine braun, der andere schwarz und weißfleckig von Farbe, auf die Namen Finder und Courage hörend, verloren gegangen. Ich ersuche und bitte Diejenigen, bei denen sich diese Hunde etwa eingefunden haben, um baldige Anzeige.

Seiffersdorf, den 23. September 1833.

Krause, Revier-Jäger.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1833		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7h	2h	10h	7h	2h	10h
Septbr.	16	26 Z. 11 5/10 L.	26 Z. 10 9/10 L.	26 Z. 10 9/10 L.	10	13	9 1/2
	17	26″ 10 5/10‴	26″ 10 9/10‴	26″ 10 4/10‴	8 3/4	14	11
	18	26″ 11 1/10‴	26″ 10 4/10‴	26″ 11 3/10‴	10	14 1/2	8
	19	26″ 11 2/10‴	26″ 11 2/10‴	27″	6	13 1/2	11
	20	27″ 0 7/10‴	27″ 0 2/10‴	27″ 1 4/10‴	11	9	9 1/4
	21	27″ 1 1/10‴	27″ 0 9/10‴	27″ 0 6/10‴	8	12 1/2	10
	22	26″ 11 7/10‴	27″ 0 1/10‴	27″ 0 1/10‴	10	14	11

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 21. September 1833.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	143	—
Hamburg in Banco	à Vista	152 1/12	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	151 3/8	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 — 25 2/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	103 1/3
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103 1/6	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104 3/8	—
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	96 1/2
Kaiserl. Ducaten	—	—	96

		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	—	113 1/3
Louisd'or	—	—	113 1/3
Polnisch Cour.	—	100 2/3	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 1/4	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	96 1/2	—
Preuss. Engl. Anleihe	ditto	—	—
Ditto Obligation. von 1830	ditto	—	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	—	51
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	104 1/4	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	—	101
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	105 7/12	—
Ditto ditto	500 R.	106 1/6	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Markt-Preise.

	Hirschberg, den 19. September 1833.																		Jauer, den 21. September 1833.														
Der Scheffel	w. Weizen			g. Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.			Erbsen.			w. Weizen			g. Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	23	—	1	11	—	1	2	—	—	23	—	—	16	—	1	—	—	1	19	—	1	8	—	—	29	—	—	20	—	—	15	—
Mittler . .	1	20	—	1	5	—	—	29	8	—	22	—	—	14	—	—	25	—	1	16	—	1	3	—	—	26	—	—	18	—	—	14	—
Niedrigster	1	15	—	1	—	—	—	25	—	—	20	—	—	18	—	—	—	—	1	13	—	—	28	—	—	23	—	—	16	—	—	13	—
Löwenberg, den 16. September 1833. (Höchster Preis.)																			1	20	—	1	12	—	1	3	—	—	25	—	—	17	6

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Verpachtung der Gallerie zu Warmbrunn.

Zur anderweitigen Verpachtung des Gesellschafts-Hauses zu Warmbrunn, die Gallerie genannt, auf 3 oder 6 hintereinander folgende Jahre vom 1. Januar 1834 ab, wird

den 28. October c. Vormittags 9 Uhr

ein Licitations-Termin im Geschäfts-Lokal des unterzeichneten Amtes, woselbst auch von heut an die Verpachtungs-Bedingungen während den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können, abgehalten, wozu qualificirte Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Hermsdorf u. K. den 20. Septbr. 1833.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Cameral-Amt.

Mühlen-Verkauf. Die dem Dominio zugehörige Ober-Mühle sub No. 11 zu Petzelsdorf, Landeshuter Kreises, deren Gewerke und Gebäude fast sämmtlich neu gebaut worden ist, soll unter sehr annehmbaren Bedingungen aus freier Hand verkauft werden; und ist hierzu ein Termin

auf den 9ten October d. J.

in der Amts-Kanzlei zu Nieder-Blasdorf, früh um 10 Uhr festgesetzt worden, zu welchem Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden: daß sich das Dominium die Wahl unter den Bietenden vorbehält. Schlüßlich wird den resp. Kauflustigen noch zur Nachricht gegeben: daß das Dominium den früher auf dieser Mühle haftenden Mühlenzins, um die Hälfte herabgesetzt hat.

Nieder-Blasdorf, den 23. Septbr. 1833.

Glogner,
General-Pächter der Nieder-Blasdorfer Güther.
Im Auftrage.

Haus-Verkauf. Das zu Zobten, Prodsteylichen Antheils, Löwenberger Kreises, belegene Frei-Haus, der verstorbenen Brauer Krischin gewesener Wittwensitz, welches enthält eine Küche, Keller, Stall und Scheuer, nebst großem Grasegarten, mit guten, theils tragbaren Obstbäumen besetzt, wird von den Erben öffentlich versteigert werden, wozu ein freiwilliger Termin auf

den 11ten October Nachmittags um 2 Uhr

in derselben Behausung von den Orts-Gerichten abgehalten werden wird. Der Bestbietende und Zahlungsfähigste, wenn das Gebot annehmbar befunden wird, hat sofort auf den Zuschlag zu rechnen.

Zobten, den 23. September 1833.

G. Lochmann.

Verkaufs-Anzeige. Ein completes Seiler-Werkzeug ist im Ganzen billig zu verkaufen bei der Seiler-Wittwe Hammer in Goldberg.

Anzeige. Nachdem bei der hiesigen städtischen Ziegelei alle Einrichtungen getroffen worden sind, um das vorhandene schöne Material aufs Sorgfältigste zu bearbeiten, tadellos zu brennen, und gegen jede Einwirkung ungünstiger Witterung zu schützen, empfehlen wir das Fabrikat derselben bei starken Vorräthen zur Abnahme angelegentlich. — Die Preise für Auswärtige sind: von Dachziegeln 7 Rtl. und 5 Sgr. Zählgeld an den Ziegelstreicher; von Mauerziegeln $5\frac{2}{3}$ Rtlr. fürs Tausend; — von Platten $1\frac{2}{3}$ Sgr., von First- und Rost-Ziegeln $1\frac{1}{3}$ Sgr. fürs Stück.

Landeshut den 14. Septbr. 1833.

Die Ziegelei-Deputation.

Anzeige. Da ich so eben dem Kaufmann Herrn

August Meusel in Wiesa bei Greiffenberg,

mit Genehmigung Einer Königl. Hochpreislichen Regierung zu Liegnitz, ein Commissions-Geschäft meiner

Buch-, Musik- und Kunsthandlung

übertragen, und demselben bereits ein bedeutendes Lager von älteren und neuesten Schriften aus allen Gebieten der Wissenschaften, so wie von Musikalien, Kupferstichen, Lithographien, Strick- und Stickmustern, Landkarten, Visitenkarten, Zeichnenbüchern, Schulvorschriften, Stahl-Schreibfedern und ähnlichen Artikeln übersandt habe, so empfehle ich hiermit das Geschäft des Herrn Meusel auf's angelegentlichste. Derselbe wird jeden gütigen Auftrag stets auf das prompteste vollführen, von allen Büchern u. dgl., sie mögen erschienen seyn oder noch erscheinen, und wo immer angekündigt werden, nur die feststehenden Ladenpreise berechnen, alle Arten von Subscriptionen übernehmen, und sich überall durch die größte Rechtlichkeit und Dienstwilligkeit des geschenkten Zutrauens würdig zu zeigen suchen.

Außer allen andern Journalen und Zeitschriften könnte besonders die beliebte

Leipziger Modenzeitung

mit Doppelkupfer, gegen sehr billigen Beitrag, wöchentlich bei Herrn Meusel zu lesen seyn, auch wird derselbe unter den annehmlichsten Bedingungen einen

Taschenbuch-Zirkel auf 1834

zweckmäßig einrichten, wozu Theilnehmer sich bei demselben zu melden belieben.

Bunzlau, am 22. August 1833.

Appun's Buchhandlung.

Ergebenste Anzeige. Meinen geehrten Gönnern und Allen, welche etwa noch den Gebrauch meines Bades wünschen, zeige ich hierdurch ergebenst an, daß meine Anstalt bis zum 15. Oktober d. J. offen ist, indem ich zugleich um gütigen Zuspruch bitte.

Hirschberg, den 26. September 1833.

Wittwe Scheps.

Lebewohl!

Mit den schmerzlichsten Gefühlen scheide ich aus einer Gegend, wo ich eine Reihe Jahre zufrieden verlebte, und mir manchen Gönner, Bekannten und Freund, im schönsten Sinne des Worts, erwarb. — Ja! die vielen Beweise liebevoller und thätiger Theilnahme in meinem jetzigen trüben Verhältniß haben mir die frohe Ueberzeugung gewährt:

Der ist vom Schicksal nicht verlassen,
Dem noch ein Freund blieb in der Noth! —

Und wohl kann ich sagen: mir blieben Viele! — Gott lohne Sie dafür mit seinem besten Segen, und bewahre Sie vor bittern Erfahrungen. Ihre Namen leben in dankerfülltem Herzen, wo weder Entfernung noch Zeit sie je verlöschen wird.

Möge die Scheidenden eine freundliche Erinnerung in die Ferne begleiten; dies der herzliche Wunsch einer dankbaren, hochverpflichteten Familie.

Reibnitz, den 26. September 1833.

Knorr,
Hochfürstlich Hohenzollern-Hechingenscher Wirthschafts-Beamter.

Oeffentlicher Dank. Dem Königl. Kreis-Chirurgus Herrn Strauch zu Landeshut, welcher mit Unterstützung des hiesigen Chirurgus Herrn Müller, mich von einer tödtlichen Blasenkrankheit (die natürliche Urinableitung war durch Entzündung des Blasenhalses ganz verschlossen, und ein Stich in den Unterleib und in die mit Wasser angespannte Urinblase, um dasselbe so abzuleiten, blieb das einzige Mittel mich von einem qualvollen Tode zu retten) durch Operation wieder ganz hergestellt hat, sage ich hierdurch öffentlich den tiefgefühltesten Dank, und wünsche daß diese meine Retter, welche durch ihre geschickten Operationen schon so manche Kummerthräne getrocknet haben, noch recht lange zum Wohle der leidenden Menschheit wirken, Gott ihnen aber jenseits das reichlich vergelten möge, was ihnen hier nicht vergolten werden kann!

Alt-Weisbach den 18. Septbr. 1833.

George Drescher, Gerichtsmann.

☞ Ein vollständiges, fast noch ganz neues Brandtweinzeug, bestehend in einem Topf von 252 Quart Preuß., einem Hut und Zettrohr, steht billig zu verkaufen bei dem Kupferschmidt Schamberger jun. in Goldberg.

Anzeige. Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener, gesitteter junger Mensch findet in einer Spezerei-Handlung ein baldiges Unterkommen. Wo? sagt die Expedition des Boten a. d. R.

Gesuch. Ein junger Mensch, welcher die Messerschmidt-Profession zu erlernen gesonnen ist, kann, sofern derselbe von rechtlichen Eltern erzogen ist, sogleich als Lehrling ankommen; wo? ist bei dem Buchbinder Herrn Neumann in Greiffenberg zu erfragen.

Feine englische Glanz-Wichse
und
Neu erfundenes Wichs-Pulver ohne Vitriol.

Beide von mir gefertigten Fabrikate, welche im Betreff eines schönen schwarzen Glanzes jedem andern Fabrikat mindestens gleich kommen, zeichnen sich durch ihre auffallende Billigkeit vor vielen andern bedeutend aus, und wird bei mir und meinen Herren Commissionairs, in Hirschberg bei Herrn Kahl, Schweidnitz bei Herrn Felgiebel, Breslau bei Herrn T. S. J. Schwarzer, Löwenberg bei Herrn Menzel & Thiermann, Goldberg bei Herrn Müller und Herrn Lautenschläger, Bunzlau bei Herrn Renner, und allen Orten, wo meine Firma aushängt: in Krausen von ¼ Pfd. à 2 Sgr. ⅛ Pfd. à 1 Sgr., und das Wichs-Pulver, welches seiner vorzüglichen Eigenschaft, ohne Vitriol, wegen, besonders zu empfehlen ist, in Päckchen à 2 Sgr und à 1 Sgr. verkauft. Bei diesen Preisen bedarf es wahrlich keiner ferneren Hinweisung auf die Billigkeit meiner Fabrikate, wenn ich noch darauf aufmerksam mache, daß aus ¼ Pfd. mindestens ¼ Preuß. Quart aufgelöste Wichse gefertiget werden kann, und empfehle daher dieses vaterländische Fabrikat zu recht zahlreicher Anwendung, indem ich es jedem Patrioten ans Herz lege, dasselbe seinen ausländischen Mitbewerbern vorzuziehen, denen es an Güte nichts nachgiebt, ja im Betreff des Pulvers ohne Vitriol einzig ist.

Geschäftstreibende erhalten einen annehmbaren Rabatt, und auf Verlangen ein Commissionslager.

Haynau, im September 1833.

A. E. Fischer, Wichs-Fabrikant.

Haarlemer Blumenzwiebeln.

220 verschiedene Nummern der besten ächten, einfachen und gefüllten Haarlemer Hyacinthen u. Tulpen, Tazetten, gefüllten Narcissen, Janquillen, Ranunkeln und Anemonen, Initularia, Lilium u. Martagan, Amarillis, Crocus, Arum dracunculus serpentaria, Gladiolus, Ornithogalum latifolium, Tulipa florentino & persica, wohlriechende Antholiza, Ixia etc.; alle von den schönsten Sorten und Couleuren sind Ende September zu den billigsten Preisen einzeln auch hundertweise zu haben, und das Nähere hierüber aus dem Catalog, der jetzt schon gratis verabreicht wird, zu ersehen in der Weinhandlung bei

C. John in Landeshut.

Anzeige. Wenn ein junger Mensch Lust hat die Wachszieherei zu erlernen (der besonders Kenntniß im Zeichnen hat, da die Kunst des Bossirens hiermit verbunden ist) so kann derselbe bald ein Unterkommen finden. Auf portofreie Briefe giebt die Expedition d. B. Auskunft.